SchulZeit

IGS List

Hat das weltweite Bienensterben bald ein Ende?

Start des Forschungsprojekts: Bücherskorpione als Varroabekämpfer

SchulZeit 47 – Juni 2016

- Flüchtlinge zu Besuch an der IGS List
- Szenische Lesung: „Ein Morgen vor Lampedusa"
- LEO & Co: Neue Bausteine zur Unterstützung der Lernentwicklung

Anmeldungsrekord

192 Anmeldungen für den neuen 5. Jahrgang
113 Kinder konnten aufgenommen werden
79 Eltern bekamen eine Absage
Das gesamte Leistungsspektrum ist gut vertreten.

Inhalt

Editorial

Die Anfänge unserer IGS – Erinnerungen von Hannemie Süllow und Hartmut Prigge 4

Forum IGS List

Lernförderliches Feedback und Lerndialog – Neue Bausteine zur Unterstützung der Lernentwicklung 6
GOS – die gemeinsame Oberstufe geht an den Start 8

Kulturelles

„Ein Morgen vor Lampedusa" – Eine szenische Lesung 9
Yes, you can! Ein Workshop mit Nachhaltigkeit – Die YOUNG AMERICANS zum 3. Mal an der IGS List 10
Zeit der großen Worte – Besuch einer Autorenlesung 12
„Wahr ist, was wahr ist" – Auftritt des WPK Theater 13

Schulfahrten und Auslandskontakte

Ein gelungener Austausch – Unterwegs in Spanien 14
Vive la Douce France! – Unsere Frankreichfahrt 2016 16
Lovely, lovely, lovely – Die Englandfahrt mit lovely weather, lovely people and lovely sights 17

Der 10. Jahrgang

Fotos des 10. Jahrgangs 18
Abschlüsse des 10. Jahrgangs 2016 – Übergänge von Schüler/innen an gymnasiale Oberstufen 2016 18
Kochbücher, Traumhäuser und ein neuer Jahresplaner – Vielseitige Projekte des 10. Jahrgangs 20

Projekte – Aktionen

„Eigentlich wollte ich ja Fußballprofi werden ..." – Erfolgsstory Ausbildungspaten 21
Bücherskorpione als Varroabekämpfer – Ein Forschungsprojekt im Rahmen unseres Schulmottos: „Forschen macht Schule" 22
Ausgesprochen nützlich: Der Bücherskorpion 23
Information: Die Varroamilbe (Varroa destructor) 24
Gut organisiert und kreativ – Die Schülerfirma „Imkerei der IGS List" 25
Flüchtlinge zu Besuch an der IGS List – Drei junge Männer aus Syrien und Albanien stellen sich den Fragen der 9f 26
So ist das also … – Besuch der Jugend- und Erlebnismesse „Inklusion 2016" im Pavillon 28
„Zum Erinnern" – Autorenlesung für den 10. Jahrgang zur Geschichte der DDR und der Stasi 29
„Verantwortung für die Welt" – Arbeitsbedingungen und Praktiken des Konzern Nestlé 30
Brief an Nestlé 31
A Special Oral Exam Preparation 32
Wasser marsch im 6. Jahrgang! – Unsere Projektwoche zum Thema Wasser 33
„Haus- und Heimtiere" – Projektwoche des 5. Jahrgangs 34
Lernen fürs Leben mit Musik – Projektwoche der 7b 36
Schön und ein bisschen komisch – Die abwechslungsreiche Bläserfreizeit der 5b 37
Musik ist Trumpf – Impressionen vom Wohldenberg 38
Schüler der IGS List gewinnen „Niedersachsen-Filmklappe" 38
Das Konzentrationslager Bergen-Belsen – Ort des Grauens 39
„I feel Good" – Bläserklassentag 2016 in Verden 40
Eine Künstlerin, die fantasiert... – Ein Projekttag der Klasse 6c 41
Schlangeneier gefunden – Nachwuchs für die Kettennattern 41
Spannend und informativ – Parcours zum Thema Alkohol 42
Einmal der „Böse Wolf" sein – Ein Märchenprojekt in der 5c 43
Eine tolle Erfahrung – Unsere Ausbildung zur Jugendleiterin/zum Jugendleiter 44
Wie in einem anderen Land – Eine Woche im Moor 45

Sportliches

Einklang für Kopf und Körper – Sportförder AG in der Mittagspause 46
Das Kjub-System im Sportunterricht 46
Die Outdoor AG – Ein Abenteuer 47
Hinder**List**lauf – Schülerinnen des 10. Jahrgangs konzipieren neues Sportfest im Rahmen des Jahresprojektes 47

Editorial

Die Anfänge unserer IGS

Erinnerungen von Hannemie Süllow und Hartmut Prigge

Wir sitzen gemütlich im Cafe42 in der Nordstadt und erinnern bei Kaffee und Latte die Zeiten, als mit unserer IGS List alles begann. Die Erinnerungen sind spontan, völlig unsortiert – fühlen sich aber gut an und die Begeisterung von damals erwacht erneut!

Im Laufe des Jahres 1991 stiegen wir etwas versetzt in die Arbeit der offiziellen Planungsgruppe mit ein. Hartmut unterrichtete in dieser Zeit an der Orientierungsstufe Röntgenstraße eine 5. Klasse als Klassenlehrer und Hannemie war an der OS Sahlkamp tätig. Wir kannten uns aus der Nordstadt, dem Kinderladen Warstraße, der GEW und unterschiedlichen politischen Aktionen aus dem Stadtteil. Irgendwann sprachen wir über die Planung der neuen IGS.

Im Unterschied zu den großen bestehenden Systemen sollte unsere Schule eine kleine stadtteilbezogene IGS werden, die sich dadurch auszeichnen sollte, dass wir den Schülerinnen und Schülern und dem Lernen in besonderer Weise gerecht werden wollten. Die Planungsgruppe bestand überwiegend aus gestandenen Lehrkräften, die Arbeit war visionär, begeisternd und in hohem Maße zeitgreifend. Es wurde in der Sache hart diskutiert und auf diese Weise langsam und Stück für Stück die Grundstruktur unserer Schule entwickelt. Gemeinsames Kochen und Essen mit den Kindern war die Idee, Projektunterricht sollte durchgängig und fächerübergreifend realisiert werden, Gruppenarbeit und eine mit Eltern, Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften gemeinsam geschaffene Lernumgebung waren weitere Schwerpunkte. Die regelmäßigen Planungstreffen wurden ergänzt durch Klausurwochen, in denen wir eine ganze Woche an den Tagen und Abenden arbeiteten und in den Nächten feierten. So gab es in der Seminarwoche in „Prinz Höfte" einen Tag, an dem wir nachvollziehen wollten, welche Belastungen auf unsere Schülerinnen und Schüler zukommen werden, wenn acht Unterrichtsstunden täglich zu bewältigen sind. Also haben wir einen Arbeitstag nachgestellt. Acht Leute haben nacheinander unterrichtet, der Rest war jeweils Schülerin oder Schüler. Es stellte sich heraus, dass Lehrende in Lernendenrollen nicht einfach zu unterrichten sind und der ganze Tag enorm belastend für alle war. Diese Planungszeiten waren für uns jedoch identifikationsstiftend und wichtig! Dazu kamen immer wieder Auseinandersetzungen mit der Politik und der vorgesetzten Dienstbehörde über die Umsetzung unserer Vorstellungen und neuer Ideen, die sich teilweise nur schwer in bestehende Ordnungen einfügen ließen. Eine wichtige Rolle spielten in dieser Zeit auch die beteiligten Eltern, die mit Argumenten und Verbindungen sehr unterstützend tätig waren.

Große Anspannung und Aufregung gab es zur Eröffnung des ersten Jahrgangs im August 1992! Zur Einschulung bauten wir Lehrkräfte gemeinsam eine Menschenpyramide.

Zu dieser Zeit befanden sich vier unterschiedliche Schultypen in unserem jetzigen Gebäude.

Zu diesem ersten Jahr fällt uns sofort der Betriebsausflug zum Ijselmeer ein. Über vier Tage hatten wir zwei Segeljachten gechartert, mit denen wir das Meer kreuzten, an Bord übernachteten und uns in den tollen Häfen verpflegten. An lauen Abenden gemeinsam an Deck zu sitzen und mit fröhlichen Sprüchen, Genussgetränken und guter Laune zu feiern, war eine großartige Erfahrung. An einem Tag erwischte uns eine totale Flaute mitten auf dem Meer. Weder das eine noch das andere Ufer waren zu sehen. Die meisten von uns sprangen über Bord und badeten, bis sich wieder ein Windchen einstellte. Ein anderes tolles Ereignis war die Sektflaschenübergabe in voller Fahrt von einer Jacht zur anderen. Wir haben diese schwere Aufgabe gemeinsam gemeistert, so dass auf beiden Booten wieder Grundproviant zur Verfügung stand!

Die tägliche Schularbeit lief folgendermaßen: Vertretungspläne wurden mit der Hand in ein Formular geschrieben und ausgehängt, das Telefon war das Kommunikationsgerät Nr.1. Es gab unendliche Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen und mit anspruchsvollen Eltern zu fast jeder Tages- und Nachtzeit. Hartmut: „Ich betreute eine 6. Klasse in der OS als Klassenlehrer allein und eine 5. Klasse in der IGS gemeinsam mit Lilo Reineck parallel." Alles war nur gebraucht: die Schreibtische im Lehrerzimmer waren von der Kriminalpolizei ausgesondert, die Tische im Freizeitbereich aus der Nordstadt-Kneipe „Was nun?".

Die Renovierung der Klassenräume wurde gemeinsam mit den Eltern der Klassen durchgeführt. Das führte zu einer intensiven Gruppenbildung. Ein immenser Zeitaufwand neben der regulären Arbeit in den Klassen entstand durch Sitzungen ohne Ende. Freiarbeit bescherte Bastelnachmittage zur Herstellung des FA-Materials. Es gab ein gemeinsames Mittagessen mit den Schülerinnen und Schülern im jetzigen unteren Musikraum als Mensa. Unser Lehrerzimmer befand sich in einem Klassenraum des jetzigen 5. Jahrgangs.

Nur langsam wurde der Computer immer mehr zum Hauptmedium. Vervielfältigung von Arbeitsmaterial lief über Spiritusmatrizen. Die ersten LEBe wurden überwiegend per Hand geschrieben. Ein offener Anfang beginnt für alle um 07:45 Uhr, bis zum Unterrichtsbeginn ab 08:00 Uhr trudeln die Kinder ein.

Wir unterrichteten AWT fachfremd. Eine Kurs-Seifenkiste wird gebaut und ist in den Pausen im Schiebeeinsatz, jeder darf mal. In dieser Zeit gestalten die Lehrerinnen und Lehrer noch die Mittagspausenangebote. Hannemie: „Ich leitete von Anfang an die

1992! Zur Einschulung bauten wir Lehrkräfte gemeinsam aus uns eine Menschenpyramide

Zirkus-AG in der IGS. Außerdem gab ich mehrere Fortbildungen zu dem Thema Akrobatik." Hartmut: „Ich baute in den Osterferien zuerst 19 Rechner zusammen und dann im Erdgeschoss des jetzigen 7./8. Jahrgangs den ersten vernetzten (BNC) Computerraum. Der Lehrerrechner fungierte als Raum-Server, über

Editorial

Signal-Eye konnten alle Rechner (Clients) ferngesteuert werden und über einen 2. Bildschirm gab es Sichtzugriffe auf jeden Schülerrechner."

Die Abschlussfeier für den ersten 10. Jahrgang fand noch in der Schule statt. Wir beide gehörten über einen Zeitraum von 10 bzw. 17 Jahren dem Schul-Personalrat an. Eine besondere Ordnung für die Gesamtkonferenz (jede Klasse sendet eine stimmberechtigte Person, die Eltern bzw. Schülerinnen und Schüler vertritt) wird beschlossen. In dieser Zeit ist die Gesamtkonferenz das zentrale Diskussions- und Beschlussforum. Endzeiten spielten nicht die Rolle. GEW-Gruppe und Elterngruppen haben inhaltlich zusätzlich ihre Ansätze diskutiert, abgesprochen und für die Konferenzen vorbereitet.

Viele Feten gab es, die Schulfete wird zum Renner und zur heimlichen Kontaktbörse im Stadtteil. Das Abenteuerprojekt mit Surfen am Steinhuder Meer, Klettern im Ith, Tauchen im Hallenbad, Fahrradtouren in alle Himmelsrichtungen... wird beschlossen und begeistert umgesetzt. Viele Kooperationspartner wurden gesucht und gefunden. Hannemie: „Ich führte ein gemeinsames Projekt in Kooperation mit der Werkstattschule durch, Thema: verrückte Maschinen bauen."

Wir führten mit unseren 10. Klassen eine gemeinsame Abschlussfahrt zum Skilaufen an die Winkelmoosalm durch. Jeden Abend wurde bei Gitarrenklang gesungen und gefeiert. Übermäßige Trinkende und auch Kiffende müssen am Vorabend Richtung Hannover vorzeitig abreisen und rufen während der Heimfahrt in der Nacht reumütig aus München an.

Hannemie Süllow und Hartmut Prigge

Und nun 24 Jahre später: Wir haben uns rein äußerlich verändert.

Würden wir die Menschenpyramide noch hinkriegen ohne bleibende Schäden davon zu tragen?

Wird uns nach so vielen Jahren intensiver Schularbeit die Schule fehlen?

Würden wir alles noch einmal genauso machen?

Was für Pläne gibt es?

Hannemie:

„Ich mache keine Akrobatik mehr und steige nicht mehr auf Schultern, dafür mache ich Yoga und stehe öfter auf dem Kopf. Ich habe es nie wirklich bereut, an die IGS List gegangen zu sein, obwohl ich ja vier Jahre ans Schulbiologiezentrum abgeordnet war. Dort sind mir erst richtig die Qualitäten unserer Schule aufgefallen: viele nette Kolleginnen und Kollegen, Zuverlässigkeit, gute Zusammenarbeit ... Das werde ich sicherlich vermissen! Ich freue mich aber auf ein nicht mehr so durchgetaktetes Leben. Durch die Altersteilzeit, in der ich mich seit drei Jahren befinde, habe ich schon einen Vorgeschmack darauf bekommen. Ansonsten habe ich viele Hobbys und drei kleine Enkelkinder. Die groß werden zu sehen, macht aus der Großelternperspektive viel Spaß."

Hartmut:

„Ich habe über meine gesamte Schulzeit immer schulische Nischen gesucht, die ich sehr nach meinen Ansprüchen ausformen und entwickeln konnte. Zuerst einmal ist hier natürlich meine Tätigkeit als Klassenlehrer zu nennen, die ich über die gesamte Zeit von immerhin 24 Jahren gemeinsam mit zwei tollen Mitstreiterinnen erleben durfte.

Die Entwicklung und der Aufbau unseres Informatikbereiches inklusive der Festsetzungen der zu vermittelnden Inhalte, die Mitarbeit in der Planungsgruppe, die langjährige, sehr schöne Tätigkeit als Vertrauenslehrer und SV-Berater, meine mehrjährige Mitarbeit im Personalrat unserer Schule und die Zugehörigkeit zum Schulvorstand waren Tätigkeiten, in denen ich unser Schulleben verantwortungsvoll mitentwickeln und voranbringen konnte. Sehr ausgefüllt hat mich über die letzten Jahre auch die intensive und berührende Arbeit im Beratungsteam.

All diese Bereiche sind mir sehr an die Seele gegangen und haben bei mir ein hohes Identifikationspotenzial für unsere Schule bewirkt. Es sind definitiv Bereiche, die mir fehlen werden und die in meiner Zukunft eines gewissen Ausgleiches bedürfen.

Natürlich aber gibt es auch immer den belastenden Anteil bei diesen Tätigkeiten. Termine sind zu beachten, Aufgabenstellungen zu erfüllen. Hindernisse wollen umschifft werden und zuverlässige und durchdachte Verhaltensweisen sind unabdingbar. Alles frei gewählte schulische Anforderungen, die jetzt in Zukunft in diesem Zusammenhang mit gutem Gewissen von mir abfallen dürfen. An deren Stelle tritt nun eine neue, noch nicht gekannte Form von Freiheit und Freizeit. Die Herausforderung ist, diese zu nutzen und sinnbringend auszufüllen. Ideen und Anreize gibt es viele, da bin ich dann mal gespannt!"

Hannemie Süllow und Hartmut Prigge

Forum IGS List

Lernförderliches Feedback und Lerndialog

Neue Bausteine zur Unterstützung der Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern

In der Gesamtkonferenz am 09.05.2016 wurde mit großer Mehrheit beschlossen, dass ab dem Schuljahr 2016/17 die Rückmeldungen zur Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler in den Jahrgängen 5-8 an der IGS List in veränderter Form stattfinden werden. Als neue Bausteine wurden dafür ein lernförderliches Feedback in allen Fächern, ein Lerndialog zum Halbjahr und eine verkürzte Form des Lernentwicklungsberichtes (LEB) entwickelt.

Anlass und Grund für die Veränderung

Ausgehend von einer veränderten Erlasslage, die u. a. einen verkürzten LEB auch in Jahrgang 8 vorschreibt, hat eine Arbeitsgruppe ab 2014 unter der Leitung von Andreas Koepsell einen Vorschlag für einen einheitlichen, verkürzten LEB entwickelt, der gleichermaßen für die Jahrgänge 5-7 und 8 eingesetzt werden kann.

Die durch die Veränderung in der LEB-Erstellung freiwerdenden Ressourcen sollten den Schülerinnen und Schülern zugutekommen, indem lernförderliches Feedback in den einzelnen Fächern durchgeführt wird. In der Literatur ist vielfältig belegt, dass die Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler dann am effektivsten gefördert wird, wenn sie

- selbst ermitteln, was sie schon können
- sich selbst erreichbare Ziele setzen
- sich beim Lernen beobachten und bewerten
- die Lernerfahrung reflektieren
- beim Lernprozess nachsteuern
- das Lernergebnis selbst bewerten
- die Lernentwicklung dokumentieren

Lernförderliches Feedback beschäftigt sich also mit folgenden Fragen:

- Was war mein Ziel?
- Wie bin ich vorangekommen?
- Wohin gehe ich als Nächstes?

Es ist besonders effektiv, wenn es auf den Ebenen des Prozesses und der Selbstregulation eingesetzt wird. Ein lernförderliches Feedback in den einzelnen Fächern soll die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen zu besseren Lernleistungen zu kommen. Darüber hinaus trägt das Lernförderliche Feedback der Vorgabe im Erlass Rechnung, dass in der Lernentwicklung auch der Lernprozess und die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler deutlich werden müssen.

Im Lerndialog werden im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern und Eltern die nächsten Ziele benannt und die Maßnahmen besprochen, die zum Erreichen der Ziele notwendig sind. Die Dokumentation von vereinbarten Zielen und den dazugehörigen Maßnahmen ist laut Erlass ebenfalls verbindlicher Bestandteil der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung.

Bausteine des neuen Verfahrens

Die Entwicklung und Erprobung der neuen Bausteine wurde in diesem Schuljahr durch das Jahrgangsteam des 5. Jahrgangs und den dazugehörigen Fachkolleginnen und -kollegen durchgeführt. Mit Ausnahme des verkürzten LEBs, für den es – dank der Vorarbeiten der Arbeitsgruppe – schon eine gute Vorlage gab, wurden dazu alle anderen Materialien neu entwickelt, intensiv diskutiert und optimiert. Ebenso mussten alle Abläufe durchdacht und Organisationsstrukturen neu entwickelt werden. Dank dieser intensiven und umfangreichen Vorarbeiten ist die Umsetzung der neuen Bausteine schon gut vorbereitet.

- *Lernförderliches Feedback und Dokumentation der individuelle Lernentwicklung*

  Das lernförderliche Feedback wird in allen Fächern in den Jahrgängen 5-8 durchgeführt. Die Art des Feedbackbogens ist nicht festgelegt und wird vom jeweiligen Fachbereich abgestimmt. Als verbindliche Elemente müssen aber die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler und die Rückmeldung durch die Lehrkraft vorgesehen sein. Bisher sind in den Fächern ganz unterschiedliche Formen des Feedbacks entwickelt und erprobt worden, z. B. Feedbackbögen mit Auflistungen oder in Tabellenform, solche mit Zielscheiben oder Lernlandkarten. Die Bögen werden mehrmals innerhalb der Unterrichtseinheit und in ausreichendem Abstand vor dem Test eingesetzt, so dass eine Verbesserung der Lernleistung möglich ist.

  Ausgehend von den Ergebnissen des Feedbacks finden Gespräche zwischen einzelnen Schülerinnen und Schülern und der Fachlehrkraft statt. In diesen Gesprächen wird darüber gesprochen, wie Lernleistungen gesteigert werden können oder welche Gründe es gibt, dass Einschätzungen der Schülerin/des Schülers von denen der Lehrkraft abweicht. Gemeinsam werden mögliche Lösungen gesucht und Vereinbarungen getroffen.

  Nach Abschluss der jeweiligen Unterrichtseinheit wird der Feedbackbogen in einem persönlichen Lernentwicklungsorder (LEO) des jeweiligen Kindes abgelegt. Die Sammlung der Feedbackbögen der einzelnen Fächer dient dann der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung.

- *Lerndialog*

  Im Februar jedes Schuljahres findet für alle verbindlich ein Lerndialog statt. Am Lerndialog nehmen der Schüler/die Schülerin, die Eltern und in der Regel eine Klassenlehrkraft teil. Im 9/10 Schuljahr kann der Lerndialog auch nur mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden. Der Lerndialog findet ganztägig statt, die Schülerinnen und Schüler haben an diesem Tag einen Studientag. Ziel des Lerndialogs ist es, dass die Schülerinnen und Schüler sich ihrer Stärken bewusst werden und dass ihnen auch bewusst wird, in welchen Bereichen sie sich noch verbessern müssen. Der Lerndialog wird von den Schülerinnen

Forum IGS List

und Schülern durch eine schriftliche Selbstreflexion vorbereitet. Anschließend bereiten sie die Präsentation ihrer Stärken und ihrer Vorhaben zur Verbesserung vor. Diese Präsentation wird einem Partner/einer Partnerin vorgestellt, der/die anschließend kritisch Feedback gibt. Im Lerndialog selbst präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Stärken und die Vorhaben zur Verbesserung für das kommende Schulhalbjahr den Eltern und er Klassenlehrkraft. Diese werden durch die Eltern und die Klassenlehrkraft ggf. ergänzt oder präzisiert. Anschließend werden konkrete Ziele mit den dazugehörigen Maßnahmen vereinbart und schriftlich festgehalten. Die schriftliche Vorbereitung des Lerndialogs und dessen Protokoll werden ebenfalls im LEO abgeheftet und sind Teil der individuellen Lernentwicklung.

Am Ende des Schuljahres reflektieren die Schülerinnen und Schüler schriftlich, inwieweit sie die von ihnen gesteckten Ziele erreicht haben. Dann formulieren sie neue oder veränderte Ziele für das neue Schuljahr. Mit ausgewählten Schülerinnen und Schülern kann die Formulierung neuer oder veränderter Ziele auch in einem zweiten Lerndialog stattfinden.

- *Verkürzter LEB*

  Statt des bisherigen 12-seitigen LEBs wird in den Jahrgängen 5-8 ein verkürzter ca. 6-seitiger LEB ausgegeben. Er besteht aus drei Teilen. Am Anfang steht ein allgemeiner Klassenbrief, in dem die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Halbjahres beschrieben werden. Auf der zweiten Seite wird in differenzierter Form tabellarisch Auskunft zum Arbeits- und Sozialverhalten der betreffenden Person gegeben. Die Rückmeldungen zum Arbeitsverhalten werden in drei und die zum Sozialverhalten in zwei Bereiche aufgeschlüsselt. Die Fach-LEBs sind deutlich gekürzt. Für jede Unterrichtseinheit wird in jedem Fach eine Bewertung gegeben. Aus diesem Grund werden drei Fach-LEBs auf einer Seite abgedruckt werden.

Durch die beschriebene Umstellung der Rückmeldungen zur individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler findet sowohl eine Veränderung der Form als auch der Art und Weise der Rückmeldungen statt. Statt wie bisher eine ausführliche detaillierte Beschreibung des Lernstandes allgemein und in den einzelnen Fächern am Ende des Lernprozesses zu geben, wird nun ein ausführlicher Dialog während des Lernprozesses in den einzelnen Fächern und zum Arbeits- und Sozialverhalten im allgemeinen geführt. Rückmeldungen zum Lernstand erfolgen nur in knapper Form. Es findet also eine Verschiebung von der schriftlichen Dokumentation am Ende des Schulhalbjahres hin zu mehr Dialog im laufenden Lernprozess statt.

Petra Hoppe

zukunft !

96 OFFIZIELLER FÖRDERER

DR. BUHMANN SCHULE
Zukunft gestalten.

Berufsausbildung und Fachhochschulreife

Fachoberschulen und Berufsfachschulen für Realschulabsolventen

- Wirtschaft
- Verwaltung und Rechtspflege
- Informatik
- Fremdsprachen
- Gestaltung

EUROPA FACHAKADEMIE DR. BUHMANN
Zukunft gestalten.

Internationale Berufsausbildung mit Abitur oder FH-Reife

Bachelor of Arts

- Design

Gepr. Betriebswirt und Bachelor of Arts

- Internationales Marketing
- Internationales Management
- Internationaler Tourismus
- Eventmanagement
- Sportmanagement

www.facebook.com/Europafachakademie · www.facebook.com/DrBuhmann

www.buhmann.de · Dr. Buhmann Schule · Prinzenstr. 13 · 30159 Hannover · Tel. 0511/30108-0 · Fax: 30108-66

Forum IGS List

LZH e.V. Lehrerzentrum Hannover e.V.

Jakobistr. 39 • 30163 Hannover
Tel. 0511 625100 • Fax: 3941626

- **Schulbücher, Arbeitshefte**
- **Lernhilfen und Lernboxen**
- **Themenhefte**
- **Lernwerkstätten**

► für Schüler, Eltern & Lehrer
► finden Sie im
► Lehrerzentrum Hannover

Ladenöffnungszeiten:
Dienstag – Freitag 14.00 – 18.00 Uhr
Mittwochs hat das Zentrum ab 2016 geschlossen
Jeden 1. Samstag 11.00 – 14.00 Uhr
(Ferientermine auf Band)

LZH e.V. Lehrerzentrum Hannover e.V.

GOS – die gemeinsame Oberstufe geht an den Start

GOS – die Gemeinsame Oberstufe der IGS Büssingweg, der IGS List und der IGS Vahrenheide/Sahlkamp nimmt konkrete Formen an. Die Planungen und die Vorbereitungen für den Start zum 01.08.2016 laufen auf vollen Touren.

Für die endgültige Genehmigung der Gemeinsamen Oberstufe war eine Elternbefragung aller drei Schulen notwendig. So wurden im September 2015 alle Eltern der Jahrgänge 8-10 befragt, ob sie ihr Kind auf die gemeinsame Oberstufe schicken würden. Das Ergebnis war überwältigend: 78% der Eltern der IGS List gaben an, sie würden ihr Kind auf die gemeinsame Oberstufe schicken. Das ist ein riesiger Vertrauensbeweis für die Planungsgruppe und eine deutliche Unterstützung für die geleistete Arbeit.

Ein zweites sehr konkretes, äußerst positives Feedback für die geleistete Planungsarbeit der neuen Oberstufe gab es bei den Voranmeldungen vom 01.02. – 03.02.2016. Für die Genehmigung der Oberstufe war eine Voranmeldung von mindestens 54 Schülerinnen und Schülern nötig. Am Ende der Anmeldefrist hatten sich sogar insgesamt 114 Personen angemeldet. Ein toller Erfolg! Der überwiegende Teil der Anmeldungen kam aus den drei beteiligten Schulen, darüber hinaus haben sich aber auch Schülerinnen und Schüler aus dem dreigliedrigen Schulsystem angemeldet.

Damit sind die formalen Anforderungen für die offizielle Genehmigung erfüllt. Allerdings lässt diese immer noch auf sich warten. Inzwischen hat der Bezirksrat Vahrenwald-List positiv für die Oberstufe gestimmt, die endgültige Entscheidung des Schulausschusses steht aber noch aus. In der Woche vom 24.04. – 28.04.16 haben Mitglieder des Schulabschlusses eine Ortsbegehung durchgeführt. Danach fanden noch weitere Beratungen statt. Die endgültige Entscheidung soll aber noch rechtzeitig vor dem Start am 01.08.2016 erfolgen.

Inhaltlich sind die Planungen schon weit vorangeschritten. Die Kolleginnen und Kollegen der einzelnen Fächer haben sich auf ein Schulbuch geeinigt und sie arbeiten intensiv an den schuleigenen Arbeitsplänen für die Einführungsphase. Fortbildungen mit den einzelnen Fachberaterinnen und -beratern zum Unterricht in der Oberstufe und zur Durchführung des Abiturs sind geplant und werden Ende dieses und Anfang nächstes Schuljahres durchgeführt.

Die Klassenlehrkräfte des neuen 11. Jahrgangs haben sich am 19.04.16 getroffen, um die gemeinsame Projektwoche des zukünftigen 11. Jahrgangs (15.08. – 18.08.16 in Torfhaus und das am 19.08.16 anschließende „Happy together") zu planen. Darüber hinaus sind die Planungen für die weiteren Projekte zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur Berufsorientierung mit individueller Beratung zur Profilwahl schon sehr weit gediehen.

Fazit: Ausgehend von den sehr guten Ergebnissen bei den formalen Bedingungen der Genehmigung und in Bezug auf den Stand der inhaltlichen Planungen steht einem gelungenen Start im August 2016 nichts im Wege.

Petra Hoppe

Kulturelles

„Ein Morgen vor Lampedusa"

Eine szenische Lesung des WPKs „Internationale Politik"

„It was such an emotional moment when we stepped out of the train in Munich and read the posters labelled ‚WELCOME IN GERMANY'." (Omar Maradini)

Am 6. April um 19 Uhr wurde in der Mensa unserer Schule eine szenische Lesung mit Musik veranstaltet. Durchgeführt wurde sie vom WPK „Internationale Politik" der Jahrgänge 9/10 unter der Leitung von Jan Polte sowie mit Unterstützung der Arbeitsgruppe „Unser Herz schlägt auf Lampedusa".

Inhalt der Lesung war eine Tragödie vor der italienischen Mittelmeerinsel Lampedusa, die sich im Oktober 2013 ereignete. Dabei sanken mehrere völlig überfüllte Boote mit überwiegend afrikanischen Flüchtlingen. Insgesamt 366 Menschen starben bei diesem traurigen Ereignis. Bereichert durch die Musik des italienischen Komponisten Francesco Impastato wurden die originalen Zeugenberichte der Fischer, Einheimischen und Amtsträger auf überwältigend einfühlsame Weise vorgetragen. Kurz vor Ende der Lesung wurden die vielen Fehler der Politik in der Flüchtlingskrise auf den Folien der Projektion kritisiert, wie z. B. die Abschaffung der EU-Marineoperation Mare Nostrum.

Das Ergebnis war wirklich beeindruckend! Es war eine unglaubliche Stille in der ansonsten so belebten Mensa, als die Geschichte vorgetragen wurde. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch das Publikum zeigten viel Anteilnahme und Empathie für das Drama der Flüchtlinge und bewunderten das solidarische Handeln der Einwohner von Lampedusa.

Nach dem Ende der Lesung vermochten erst die Worte von Autor und Interviewer der Zeugen, Antonio Umberto Riccò, die nachdenkliche Stille zu lösen. Mit vielen, lobenden Worten für die Neu-Interpretation seines Textes erhielt die Gruppe großen Applaus.

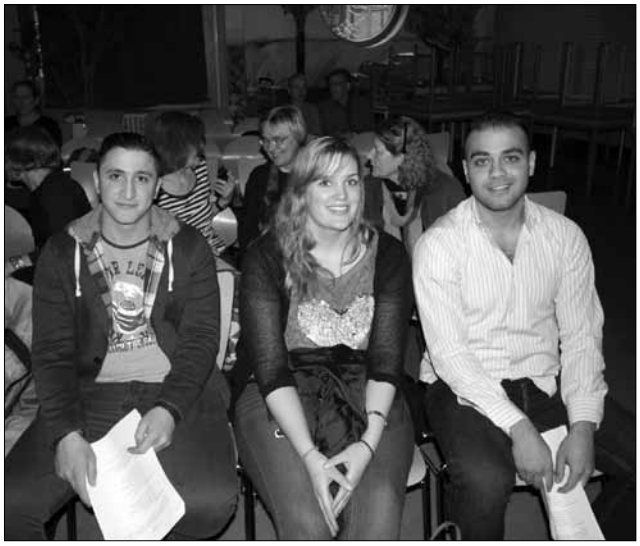
Nach der Lesung gab es eine offene Diskussionsrunde, die ebenfalls von Schülerinnen und Schülern des WPKs moderiert wurde. Teilnehmer der Gesprächsrunde waren unter anderem Omar und Omar, zwei aus Syrien stammende Männer, die vor kurzer Zeit als Geflüchtete nach Deutschland kamen. Beide schilderten die Beweggründe und Stationen ihrer kraftaufreibenden Flucht aus der Heimat.

Carolin Selig von der Koordinierungsstelle Sport und Geflüchtete in Hannover (VfL Eintracht Hannover von 1848 e. V.) berichtete über das große Potenzial und den Einfluss des Sports auf ein gutes Zusammenleben zwischen Geflüchteten und Einheimischen.

Im Vorfeld der übrigens eintrittsfreien Lesung wurde bereits für Spenden geworben. Dank der Großzügigkeit vieler Besucherinnen und Besucher und einer großzügigen Spende (Kuchenverkauf) der Klasse 9f, konnten wir am Ende 530€ für Kargah e. V. einsammeln. Kargah e. V. ist ein Verein aus Hannover-Linden, der Migranten und Flüchtlinge bei der Integration und Bewältigung des neuen Alltags hilft.

Wir, der WPK „Internationale Politik", möchten uns nachträglich nochmal bei allen bedanken, die uns direkt und indirekt geholfen und unterstützt haben, diese Lesung auf die Beine zu stellen.

Dennis Deder und Johannes Buß 9a,



Unsere syrischen Gäste: Omar und Omar zusammen mit Juliane Hasselmann

Die ProtagonistInnen der Lesung: (von links) Eleonore Raabe (nicht auf dem Bild), Lisa Ristau, Laurin Mathes, Tjalf Bartel, Carlotta Rothenstein, Paul Thommes, Nikolas Podesky, Yasmin El Sayed, Emma Zich, Til Weeber, Hannah Goerdeler, Felix Hahn, Paulina Schönnagel

Nikolas Podesky und Eleonora Raabe moderierten die Gesprächsrunde mit Omar, Omar und Carolin Selig von der Koordinierungsstelle Sport und Geflüchtete in Hannover.

Kulturelles

Yes, you can! Ein Workshop mit Nachhaltigkeit

Die YOUNG AMERICANS zum 3. Mal an der IGS List

Für 146 Schülerinnen und Schüler und den drei im Dauereinsatz beteiligten Lehrerinnen und Lehrern Friederike Lindstädt, Andrea Plien und Marco Warfsmann war es gar nicht so einfach, wieder in den normalen Schulalltag zurückzukehren. Vom 4.- 6. Mai hatten sie nämlich an einem besonderen Workshop teilgenommen und das ganze Wochenende in der Schule verbracht: Die Young Americans, 44 junge amerikanische Studierende, haben mit den IGS Schülerinnen und Schülern drei Tage gesungen, getanzt und eine Show einstudiert, die am letzten Abend des Workshops in der Lindener Sporthalle aufgeführt wurde.

Gerade aus Los Angeles in Deutschland angekommen, starteten sie bei uns ihren ersten Workshop. 3 Monate reisen sie noch durch Europa und beenden ihre Frühjahrsstaffel mit Workshops in Japan.

Im Jahre 1992 starteten die Young Americans eine einzigartige pädagogische Initiative: Die „Music Outreach Tours". Diese umfassen ganzjährige Serien von dreitägigen Workshops an allgemeinbildenden Schulen, zunächst in den gesamten USA und seit dem Jahr 2000 auch in Europa, Australien, Neuseeland, China und Japan. Ziel dieser Arbeit ist es, den Schülerinnen und Schülern künstlerische Impulse zu geben und ihr Vertrauen in die eigenen kreativen Kräfte zu entwickeln. Darüber hinaus werden Teamfähigkeit, interdisziplinäres Denken, Selbstvertrauen und Selbstwertschätzung gefördert. Der Gedanke der interkulturellen Begegnung und die Erweiterung der Sprachkompetenz im Englischen spielen ebenfalls eine herausragende Rolle. Insbesondere jedoch im Bereich der Motivation und neuer Arbeitsformen ist die Arbeit der Young Americans unvergleichlich spannend und richtungsweisend. Die Young Americans erreichen die jungen Menschen durch ihre besonders hohe Wertschätzung der individuellen Leistungen.

Das Spektrum dieser Arbeit weitet sich immer mehr aus", berichtete Michael Heib, Musikschulleiter aus Bad Karlshafen und Organisator der „European Outreach Tours". Er ließ es sich nicht nehmen, nach Hannover zu kommen und das Ergebnis der Arbeit seiner Young Americans anzusehen. „Neben Schulen aller Schulformen, von der Förderschule bis zum Gymnasium arbeiten die Young Americans auch in Universitäten und Studienseminaren mit Lehramtsstudenten und Referendaren, außerdem in vielen sozialen Einrichtungen mit Behinderten oder auch Strafgefangenen", wusste er zu berichten.

Die Abschluss-Show war die größte Überraschung für viele ahnungslose Eltern. Im ersten Teil zeigten die Young Americans die Bandbreite ihres Könnens von mehrstimmigen Gesang einfühlsamer Balladen oder Klassikern aus der Pop- und Rockgeschichte, über powervolle Showtänze von Tap-Dance, über Hip-Hop bis zum Ballett. Nach der Pause war es dann soweit: Die IGS Schülerinnen und Schüler standen zusammen mit den Young Americans im Scheinwerferlicht, kaum voneinander zu unterscheiden mit ihren grünen, lilafarbenen und blauen Shirts. Sie sangen und tanzten im Einklang, als hätten sie monatelang dafür geprobt. „If we hold on together ...", der Song von Diana Ross, durch Gebärdensprache unterstützt, erklang auch am Ende dieser Show, und mit dem Gefühl „Yes, I can!" gingen alle am Abend nach Hause und nahmen diese Erkenntnis mit in die neue Schulwoche.

Viele Eltern hatten sich als „homestay families" zur Verfügung gestellt und somit noch intensiveren Kontakt zu den Young Americans knüpfen können. Sie sorgten vier Tage lang für die Unterbringung der jungen Amerikaner in ihren Familien und für immer reichlich „snacky snacks".

Viel Vorarbeit hatten die Organisatorinnen geleistet, bestehend aus dem bewährten Team um Heike Fortmann, Pascale Keuns, Katharina Aust und Andrea Plien. Neu hinzu stießen Ute Krukenkamp, die den Helferplan perfekt organisierte, Petra Urban, die sich um die Anmeldungen kümmerte und Friederike Lindstädt, die alle Hände voll zu tun hatte, um für die Inklusionskinder die Teilnahme möglich zu machen und sie zu betreuen.

Durch die finanzielle Unterstützung des Fördervereins und der Region Hannover konnten viele Schüllerinnen und Schüler den Workshop mitmachen. Schulleiter Oswald Nachtwey war auch dieses Mal überzeugt und begeistert von der Wichtigkeit dieses Workshops für unsere Schüler, Schülerinnen und Lehrkräfte.

Lehrer Marco Warfsmann, aktiver Teilnehmer mit sportlichem Durchhaltevermögen, strahlte: „Das war eine tolle Sache!" In den einzelnen Arbeitsphasen die Motivation, Anstrengungsbereitschaft, den Mut und ungeahnte Talente zu beobachten, dabei die Schülerinnen und Schüler von einer ganz anderen Seite zu sehen, war für ihn das Beste am Workshop.

Einige Schülerinnen und Schüler standen am Montagmorgen mit Tränen am Bus und verabschiedeten „ihre" Young Americans. „Und wann findet der nächste Workshop an der IGS List statt?", fragten viele von ihnen ebenso wie die Eltern.

Danke an alle, die dieses Projekt mit großem Einsatz unterstützt haben und mit so viel Freude dabei waren!

Andrea Plien

Kulturelles

Yes, you can! Feedbacks

Meta: Am meisten hat mir das Schauspielern und Singen gefallen. Wir wurden während der Proben überrascht, weil immer neue Rollen und Ideen dazukamen. Am Anfang dachte ich, das schaffen wir nie. Es hat mich beeindruckt, dass dann doch alles geklappt hat.

Andjela: Wir haben Englisch dazugelernt. Ich bin stolz, dass wir so eine große Show in zwei Tagen auf die Beine gestellt haben.

Ich möchte mich nochmal von Herzen für das tolle Wochenende mit den Young Americans bedanken. Es war toll für unsere Kinder – und uns Erwachsene auch. Wir waren alle richtig high von der guten Energie. Ich freue mich sehr, dass unsere Schule – ja auch maßgeblich durch Euch und Sie – sowas möglich macht.

Astrid Jacobsen

Mika: Ich habe zwei Young Americans zu Hause aufgenommen. Sie haben Briefe hinterlassen als sie abgereist sind. In den Brief haben sie geschrieben „Your Breakdance Moves are awesome!" Die zwei sind in die Familie reingewachsen.

Elias: Ich fand gut, dass man die YA aufnehmen konnte und wie schnell sie es geschafft haben, uns alles beizubringen. Ich habe einen Text in einer halben Stunde gelernt.

Sara: Ich fand das Projekt superschön. Wir haben viel getanzt, gesungen und geschauspielert. Ich vermisse die YA jetzt schon und sie sollen bald wiederkommen.

Lena: Mir hat das Tanzen am meisten Spaß gemacht. Ich fand´s cool, dass sie uns das in so wenig Tagen beigebracht haben. Ich habe die ganze Zeit mitgemacht, weil ich finde, wenn man die Chance hat, sollte man es auch probieren.

Der Workshop war ein großartiges Erlebnis für Finn und auch für uns, die Familie.

Angefangen bei der Organisation, über die energiegeladene Truppe aus Amerika, die Begeisterung der Kinder bis hin zur tollen Abschlussshow, waren wir „geflasht" von dem Ergebnis der drei Tage. Toll, dass die Kinder die Möglichkeit bekamen, so viel wertvolle Erfahrungen machen zu können, die sicherlich sehr nachhaltig sein werden. Finn möchte auf jeden Fall in zwei Jahren wieder dabei sein!

Familie Rauschert

Natalia: Es sieht alles so schwer aus, aber mit den YA zusammen ist es dann gar nicht mehr schwer. Ich fand es cool, dass ich alleine eine Ansage machen durfte.

Fabio: Die YA waren supernett und sehr witzig. Wir haben coole Tänze gemacht und die Aufführung war toll. Wir haben sogar ein eigenes Lied gemacht, konnten es aber leider nicht mehr vorführen.

Die Zeit mit den Young Americans war einfach toll. Es war toll, die beiden Mädels bei uns zu Hause zu haben, es war toll, bei dem Workshop mitzuhelfen und toll, diese großartige Show zu sehen. Vielen Dank für das große Engagement an Sie und an alle anderen Organisatoren.

Petra Bernecker

Lukas: Die Aufführung fand ich am tollsten. Ich fand einfach alles super.

Ihnen und dem gesamten tollen Organisationsteam, die Sie zusammen die Young Americans abermals an die IGS-List geholt haben, ein herzliches DANKESCHÖN! Es war eine tolle Show für uns und ein unglaublich geniales Wochenende für unsere Kinder. Ein Erlebnis und etwas, das sie trägt. Jerrik und Fjon hätten gerne mehr Show und Entertainment im Stundenplan. ... Wir alle freuen uns jedenfalls schon jetzt auf den nächsten Besuch dieser talentierten, motivierten und motivierenden tollen Truppe!

Familie Balschun

Young Americans - weitere Fotos siehe Rückseite

Kulturelles

Zeit der großen Worte

Besuch einer Autorenlesung im Künstlerhaus

Im Januar besuchte der neunte Jahrgang die Autorenlesung des Buches *Zeit der großen Worte.*

Das Buch wurde von Herbert Günther geschrieben. Die neunten Klassen erwarteten die Autorenlesung mit Spannung und Neugier. Dies war ihre erst Autorenlesung, die von Ulla Meyer im Rahmen des Deutschunterrichtes in Zusammenarbeit mit dem Boedeckerkreis organisiert wurde.

Herbert Günther hat sich mit der Zeit der großen Worte auseinander gesetzt und erzählt in seinem gleichnamigen Roman von dem 18-jährigen Paul Hoffmann, der die Schrecken des Ersten Weltkrieges erlebt: Seine Familie wird im ersten Weltkrieg auseinandergerissen. Der Vater und der älteste Sohn müssen an die Front, im Glauben, den Krieg gewinnen zu können. In dem Dorf, in dem die kleine Familie wohnt, werden die die Folgen des Krieges allerdings bald spürbar, da die Essensvorräte und andere wichtige Ressourcen ausgehen.

Im Buch spielen Emotionen eine große Rolle: Die Mutter und der kleine Bruder müssen zu Hause bleiben. Sie bekommen Feldpost von dem Vater und dem älteren Bruder, die sie sehr bedrückt. In den Briefen wird das Ausmaß der Zerstörung und des Leid des Krieges deutlich. Der Autor schreibt packend und hat darüber hinaus die Geschehnisse in und um den ersten Weltkrieg ausführlich recherchiert. Auch in seiner Lesung verstand es der Autor, die Zuhörenden zu fesseln und mit dem Thema Krieg zu konfrontieren.

In dem anschließenden Autorengespräch beschäftigten sich viele Schülerinnen und Schüler mit der Frage, warum zahlreiche junge Menschen begeistert in den Krieg gezogen sind. Nach Jahren kamen sie aus den Schlachten und Gefechten im Schützengraben nach Hause, gezeichnet von der Brutalität des Krieges. Für viele war dies eine Warnung, niemals einem Aufruf in den Krieg zu folgen. Es wurde klar, dass man weitere Kriege verhindern muss.

Die Schülerinnen und Schüler des neunten Jahrgangs sind sich einig darüber, dass sie eine weitere Autorenlesung besuchen wollen.

Maya Rechenberg, 9b

BISTRO da TONI

Bistro da Toni ist eine lebendige Mischung aus Trattoria und Restaurant in der List.

Pizza- und Pastafreunde finden auf der Karte eine riesengroße Auswahl, Salat, Fisch- und Fleischgerichte, diverse Antipasti und natürlich auch vorzügliche Nachspeisen.

Unser Angebot im BISTRO da TONI (Seidelstr. 8) für alle Schülerinnen und Schüler der IGS LIST:

große Pizza 5,-

32 cm Ø, Belag nach Wahl

Bistro da Toni Seidelstr. 8 Tel. 5906990 Mo-Do 11.00-22.00, Fr+Sa 11.30-23.30
www.bringdienst-da-toni.de Ferdi-Walli 17 Tel. 9677658-7/-8 Mo-So 11.30-22.30 (Fr+Sa bis 23.30)

Kulturelles

„Wahr ist, was wahr ist"

Auftritt des WPK Theater auf dem Tanz und Theaterfestival „Blablababylon"

Lang anhaltender Applaus und ein ausverkauftes Kindertheaterhaus in der Südstadt waren die Lorbeeren für den Auftritt von acht mutigen jungen Menschen des WPK Theater der IGS List.

Didier Ba (10c), Paula Richter (10c), Svenja Franßen (10f), Melissa Schmidt (10f), Fabian Dornhege (9b), Maya Rechenberg (10b), Lara Zidorn (9c) und Tamia James (10a) machten es mit ihrem großen Engagement möglich, dass unsere Schule auf dem 14. Tanz- und Theaterfestival der Stadt Hannover auftreten konnte, für das wir uns als WPK vor einem Jahr bewarben. In dem Kurzstück „Wahr ist, was war ist" wurden Szenen aus dem Alltag präsentiert, die zeigen, dass das, was man vorgibt zu sein oder sagt, nicht immer wahr ist. Die Wahrheit wird beiseitegelassen, um andere nicht zu enttäuschen oder um sich anzupassen.

Die Theatergruppe hat für dieses Stück eigene Ideen und selbst geschriebene Texte des Theaterkurses umgesetzt, konzentriert geprobt und mit eigenen Ideen immer weiter verbessert. Selbst eine stundenlange Probe am Wochenende hat die Gruppe mit Spaß an der Sache möglich gemacht, sodass es zu einem sehr mutigen und persönlichen Auftritt kam. Trotz Abschlussprüfung, Zukunftstag und einer Generalprobe am gleichen Tag gelang Tamia, Lara, Maya, Fabian, Melissa, Svenja, Paula und Didier ein starker Auftritt ohne Patzer mit einer tollen Bühnenpräsenz. Dialoge und Monologe standen im Vordergrund und gaben den Szenen, die ohne viel Requisiten und Bühnenbild auskamen, eine authentische und ernsthafte Wirkung. Dabei ging es um große Themen wie Scheidung, Erwartungen an Jugendliche, Drogen, Betrug, Liebe und Coming out.

Es wirkte, dass die Texte von den Schülerinnen und Schülern kamen. Einige sprachen die Gruppe auch nach dem Auftritt darauf an und sagten, dass man das gemerkt habe und es beeindruckend war.

Die Gruppe selbst schien zufrieden und glücklich und hat zusammen einen netten Theaterabend verbracht. Nach dem Auftritt stellten noch Theatergruppen aus der IGS Roderbruch, der Goetheschule und der IGS Bothfeld ihre Stücke vor, die allesamt beeindruckend, abwechslungsreich und unterhaltsam waren und auch eine tolle Leistung von Jugendlichen zeigten, in der viel Zeit und Arbeit steckte. Eine Arbeit, die sich letztendlich immer lohnt und bei einem echten Auftritt erst richtig anerkannt wird.

Die Atmosphäre eines „echten" Theaterfestivals in einem ausverkauften Theater mit einer richtigen Bühne sowie Eintrittskarten und Backstage-Bereich haben wir alle aufgesogen und genossen. Es war ein toller, erinnerungswürdiger Theaterabend, der Spaß machte und für das nächste Jahr motiviert, weiter zu machen und neue Dinge auszuprobieren.

Kamran Bozorgnia, der den Kurs mit mir zusammen leitet, war wie immer eine wichtige Unterstützung für das Gelingen des Stücks, die richtigen Impulse und die wichtigen letzten Proben. Vielen Dank an alle Beteiligten des WPKs und an die Organisatorinnen des Festivals.

Sally Stietzel

Gute Laune nach der Generalprobe

Rosen für die Schauspieler und Schauspielerinnen

Die mutigen, jungen Menschen der IGS List

Schulfahrten und Auslandskontakte

Im Zentrum von Madrid

Luftsprünge...

...in Toledo

Blick auf Toledo

Ein gelungener Austausch

Unterwegs in Spanien

Besuch an einer Privatschule

Unser Ausflug ging an einem Sonntagmorgen los. Die Fahrt nach Spanien begann kurz vor sechs Uhr. Vielen von uns war die Müdigkeit anzusehen. Als wir dann endlich am Hamburger Flughafen ankamen, ging es für einige als erstes zu – McDonalds. Natürlich erst, nachdem wir unser Gepäck abgegeben hatten. Einer unser Mitschüler hatte einen Blick auf ein Mädchen geworfen, welches ihn leider nicht genau so attraktiv fand.

Der Flug verging relativ ruhig, obwohl viele von uns sich beinahe in die Hose machten. Zum Glück war es bei keinem tatsächlich der Fall. Als wir dann in Spanien ankamen, wurden wir von einem Bus abgeholt, der uns zu unseren Gastfamilien brachte, die, wie sich bald zu unserer großen Freude herausstellen sollte, alle sehr nett und hilfsbereit waren. Manche von uns gingen am Flughafen in eine nicht gerade den besten Eindruck machende Pizzeria, wo es sehr lecker für Menschen ohne Geschmacksnerven schmeckte.

Am ersten Tag ging es per Bus ins Zentrum der Hauptstadt Madrid, zum Bernabeu-Stadion und dann ins Prado-Museum. Vor allem im Stadion wurden natürlich viele Fotos gemacht. Es war beeindruckend gigantisch! Anschließend hatten wir noch ein wenig Zeit, zu Fuß in kleinen Gruppen einige Straßen des Madrider Zentrums zu erwandern. Nachmittags ging es dann – wie fast jeden Tag – in die Gastfamilien, wo wir mit unseren Gastgeberinnen und Gastgebern alles Mögliche unternommen haben.

Am folgenden Tag fuhren wir in die Stadt Segovia und konnten deren gigantisch wirkendes Aquädukt sowie das historische Zentrum besichtigen. Auch der Palacio de la Granja mit riesigen Wandteppichen und unzähligen Räumen wurde besichtigt, wobei unsere Palastführerin leider ziemliche Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hatte und daher viele von uns schnell unter Konzentrationsschwierigkeiten litten.

Am Mittwoch wurden wir nach einem Rundgang durch die Partnerschule von der Bürgermeisterin persönlich empfangen und begrüßt. Eines der Fotos, das dort gemacht wurde, erschien mit einem Artikel über den Austausch in der örtlichen Zeitung. Anschließend ging es zu El Escorial, wo sich eine Schloss- und Klosteranlage aus dem 16. Jahrhundert befindet. Dort werden die spanischen Könige bestattet. Wir haben uns das Dorf des „Real Sitio de San Lorenzo del El Escorial" angesehen und sind dann anschließend wieder zu unseren Gastfamilien zurückgekehrt.

Am Donnerstag ging es in die beeindruckend schöne Stadt Toledo, auf einem Hügel gelegen. Zuerst hielt unser Bus auf einer gegenüberliegenden Aussichtsplattform, von der aus wir die Silhouette Toledos bewundern konnten. Hier und später in der Stadt wurden viele Sprungfotos gemacht und wir hatten viel Spaß. Die Stadt konnten wir mit einer sehr netten Stadtführerin besichtigen, die uns alles auf Englisch erklärte. Dort gab es viel Interessantes zu sehen, zum Beispiel das kleinste Fenster der Welt. Wie das wohl ist, wenn man eine Ameise ist, haben sich einige von uns gefragt. Bestimmt kommt es einem dann so vor, als wäre das so ein Riesenfenster. Anschließend hatten wir Zeit für uns, um uns die Stadt anzugucken. Viele von uns fanden, dass es die beste Stadt war. Klamotten oder Souvenirs gab es hier

Schulfahrten und Auslandskontakte

für alle. Um 17 Uhr trafen wir dann wieder bei unseren Gastfamilien ein. Die meisten von uns waren dann noch in einer Spielparkanlage, wo wir uns auch schon vorher jeden Tag getroffen hatten.

Im Bernabeu-Stadion

Freitag war ein sehr schöner und witziger Tag. Er begann zwar nicht ganz so toll, weil ein lieber Schüler von uns schon früher abreisen musste wegen seiner Konfirmation am Wochenende. Ausgerechnet der fragte sich am Morgen, wo denn wohl sein Reisepass geblieben sei, den er plötzlich nicht mehr finden konnte. Während die Lehrer dadurch in totalen Stress gerieten, die Fluggesellschaft und die deutsche Konsularvertretung telefonisch kontaktierten und versuchten, die Lage irgendwie zu managen, kam seine Gastmutter irgendwann auf die entscheidende Idee, doch mal in der Spielparkanlage nachzufragen – und siehe da! Durch die Suchaktion verloren wir die Stunden, die wir eigentlich noch im Zentrum von Madrid verbringen wollten. Ersatzweise wurden wir dafür in den Unterricht unserer Austauschschüler geschickt... mit ziemlich langen Gesichtern.

In Madrid besuchten wir dann eine andere Schule, die uns ebenfalls einen Austausch angeboten hatte. Zunächst aber stiegen wir in einem nahegelegenen Park auf einen bewaldeten Hügel. Einige von uns rannten den Hügel herunter. Dabei fielen zwei hin. Das sah ziemlich witzig aus. In der Schule trugen alle Kinder Schuluniformen, die Jungen mit Schlips. In Gruppen eingeteilt wurden wir von je zwei Schülerscouts durch das Gebäude geführt. Die Schule hat einen eigenen Fußballplatz und auch einen eigenen Tennisplatz. Im Anschluss gab es ein Fußballspiel mit zwei

Kloster El Escorial: Beisetzungsort spanischer Könige

Mannschaften: die spanischen Schüler auf der einen, die deutschen auf der anderen Seite. Die Spanier waren fest entschlossen uns zu besiegen. Wir aber waren fest entschlossen sie zu besiegen. Schließlich hatten wir ja noch eine offene Rechnung von der WM 2010 zu begleichen, wo wir gegen die Spanier im Halbfinale rausgeschmissen wurden! Bei dem Spiel haben wir dann unserer Meinung nach 5:4 gewonnen.

Wir wurden schließlich zum Essen eingeladen, wo es extra für uns deutsche Würstchen gab. Der Besuch in der Schule war wirklich lohnenswert und sehr interessant. Wir hatten ganz viel Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern, die alle sehr offen und freundlich auf uns zugegangen sind.

Am Samstag hatten wir unseren Familientag, an dem jeder etwas mit seiner Familie unternahm. Viele haben das Shoppingcenter Gran Plaza 2 besucht. Da gab es viele Marken, die es hier in Hannover nicht gibt, z. B. Area Zero. Am Ende des Tages sollte dann noch eine Feier stattfinden, aber die Gastschülerin, die das eigentlich organisieren sollte, bekam Hausarrest, was wir alle nicht ganz so toll fanden.

Am Sonntag ging es dann schon sehr früh los: Treffen war um 3:45 Uhr an der Schule. Also gab es nicht ganz so viel Schlaf, was wir dann aber alle auf dem Flug nachgeholt haben. Erst mal aber mussten wir uns von den Spaniern verabschieden und dann ging es wieder zurück mit dem Bus zum Flughafen. Den Flug hat wohl keiner so richtig mitbekommen. Sobald alle saßen, schliefen die meisten sofort fest ein. Das setzte sich dann im Bus von Hamburg nach Hannover fort. Dann waren wir wieder da, in Hannover sind alle wieder aufgewacht und haben ihre Familien freudig begrüßt.

Es war alles in allem eine tolle Reise und ein gelungener Austausch, den wir so bald nicht vergessen werden. Und wir freuen uns auf den Gegenbesuch der Spanierinnen und Spanier im Juni!

Finn Bohn, Aaron Tietje, Florian Kühne, Jakob Rolfes, Finn-Janis Kahl und Vito Janus

Bücherstube Leonie Konertz
Lister Meile 88/Lister Platz
30161 Hannover
Tel. 0511/663918
www.konertz-buchhandlung.de

Bücherstube
Leonie Konertz

Schulfahrten und Auslandskontakte

Vive la Douce France!

Unsere Frankreichfahrt 2016

Am 11.04.2016 trafen wir, beide Französischklassen des 8. Jahrgangs und unsere Französischlehrerinnen, Frau Schwerdtner und Frau Tippner, uns um 5:45 Uhr vor der Leibnizschule, um gemeinsam die 12-stündige Fahrt nach Versailles anzutreten. Der Tag hatte noch gar nicht richtig begonnen, doch es herrschte gute Stimmung bei uns allen. Mit Vorfreude fuhren wir mit dem Bus aus der Einfahrt und hielten erst zwei Stunden später an der ersten Raststätte. Während der Fahrt beschäftigten wir uns mit Kartenspielen, elektronischen Geräten oder auch einfach mit Schlafen. Am Ende wurde auch noch der Film „Fack ju Göthe 2" angemacht und wir hatten alle eine Menge Spaß. Als wir dann tatsächlich nach 12 Stunden Fahrt angekommen waren, stieg bei allen die Spannung, aber auch die Neugier, was uns wohl erwarten würde.

Die Familien holten uns vom Bus ab, der gleich gegenüber von dem französischen Kaufhaus Monoprix parkte. Den restlichen Tag verbrachten wir mit unseren Familien. Wir unterhielten uns und waren erstaunt, wie viel wir doch schon verstehen konnten.

Am nächsten Morgen holte der Reisebus die ersten Kinder ab, die außerhalb Versailles in einem Vorort wohnten. Auch unsere Lehrerinnen saßen schon im Bus. Wir brauchten ungefähr 20 Minuten bis wir den Rest der Gruppe, die schon vor dem Monoprix wartete, abholten. Auch Sabine, unsere Reiseführerin, saß mit im Bus. Sie führte uns auch wenig später zum Schloss von Versailles. Das Schloss war riesig groß und sah sehr prunkvoll aus. Jeder bekam einen Audio Guide und wir konnten uns in Ruhe das Schloss mit den schönen Gemälden ansehen.

Anschließend machten wir uns auf den Weg nach Paris, um dort eine kleine Bustour zu machen. Sabine erklärte uns viel über einzelne Gebäude und Brücken. Wir kamen unter anderem an einem kleinen Park vorbei, wo die Pariser Freiheitsstatue stand. Zwischendurch wurden kleine Stopps gemacht, bei denen wir kurz alleine erkunden durften, was es zu sehen gab. Abends kamen wir erschöpft, aber doch sehr zufrieden und mit viel zu erzählen bei unseren Familien an. Oft gab es erst spät Abendessen und es wurde sehr lange getafelt. Die Gastfamilien waren sehr freundlich und freuten sich immer, wenn wir mutig waren und mit ihnen Französisch sprachen.

Am Mittwoch zeigte uns dann Britta, eine andere Reiseführerin, Paris' bekanntesten Turm, den Eiffelturm. Doch bevor wir uns den genauer angucken durften, stand erst einmal eine Bootstour auf der Seine auf dem Programm. Die Tour war sehr schön, wir haben viele alte Gebäude gesehen und einfach das schöne Wetter genossen. Nach der Fahrt ging es dann endlich auf den Eiffelturm. Nach strenger Taschenkontrolle wurden wir eingelassen und mussten erst einmal viele, viele Stufen hochgehen. Der Ausblick war es allerdings Wert, denn es sah toll aus. Alles wirkte so klein und man hatte einen super Blick auf ganz Paris.

Nachdem alle wieder zufrieden im Bus saßen, fuhren wir weiter zum Louvre. Alle wollten sie sehen: die Mona Lisa. Wir hatten mit Frau Schwerdtner und Frau Tippner einen Plan gemacht, wie wir umsonst in das berühmte Museum kommen konnten, ohne dass wir als Gruppe angesehen wurden. Es hat geklappt. Die Mona Lisa war kleiner als erwartet und jeder wollte wissen, ob sie einen wirklich von jedem Punkt aus ansehen würde, doch vor der Mona Lisa stand eine Menschenmenge. Wir schafften es, uns durchzuquetschen und da Vincis Kunstwerk aus der Nähe zu betrachten.

Die Frankreichfahrer und -fahrerinnen des 8. Jahrgangs

Als letzte Sehenswürdigkeit stand noch Nôtre Dame auf dem Programm. Gerade als wir auf dem Weg zum Bus waren, fing es an zu regnen. Das war aber zum Glück auch der einzige Regen, der uns in dieser Woche überraschte.

Donnerstag war unser letzter ganzer Tag in Paris und wir nutzen ihn, um in den Norden von Paris zu fahren, zur Sacré-Coeur de Montmartre. Die Straßen waren sehr steil, aber der Ausblick war wieder sehr schön. Wir hatten Zeit, uns eine Stunde dort zu beschäftigen. Auch in Montmartre gab es tolle Karussells, die gleich ausprobiert wurden. Als nächstes ging es in das noble Einkaufszentrum, die Galeries LaFayette. Die Decke allein sah schon unglaublich aus, aber auch die ganzen Läden waren unglaublich (teuer).

Als letztes fuhren wir noch zum Centre Georges Pompidou, welches wir aber nicht besichtigten. Stattdessen bummelten wir die Straßen entlang und probierten original Französische Crêpes. C'est bon!

Auch dieser Tag hatte ein Ende. Wir genossen den letzten Abend in unseren Familien und der Abschied am nächsten Tag fiel nicht leicht.

Als alle sich verabschiedet hatten, machten wir uns wieder auf den Weg nach Hause. Nach 13 Stunden waren wir froh wieder in Hannover zu sein. Ein großer Dank gilt Frau Schwerdtner und Frau Tippner, die die Zeit hoffentlich genauso genießen konnten wie wir. Auch Herrn Reichardt danken wir, schließlich fuhr er uns jeden Tag durch die engen Straßen von Paris und behielt bei diesem wirren Verkehr immer einen kühlen Kopf. Wir danken ebenfalls Britta und Sabine, die uns die schönsten Seiten von Paris zeigten.

Merci pour le temps agréable!

Josephine Thalia Lippe

Schulfahrten und Auslandskontakte

Lovely, lovely, lovely

Die Englandfahrt mit lovely weather, lovely people and lovely sights

Guided walk durch Whitstable

Selfie time vor der Tower Bridge

Im April fand die Englandfahrt des 8. Jahrgangs statt und eine Reisegruppe von 38 Schülerinnen und Schülern tauchte für fünf Tage in die englische Welt des Linksverkehrs, des Smalltalks, der britischen Höflichkeit und der uralten Sehenswürdigkeiten ein. Begleitet wurden die Schülerinnen und Schüler, die ein Mix aus den Klassen 8a, 8b, 8c und 8f waren, von Frau Kottland, Frau Pankoke und Frau Stietzel.

Untergebracht waren alle Schülerinnen und Schüler bei Gastfamilien in dem schönen Küstenort Whitstable, nicht weit von Dover entfernt. Alle schienen nach eigenen Aussagen zufrieden mit ihren Familien und berichteten von kleinen Gesprächen, motivierenden Spracherlebnissen und allem, was sie als anders empfanden – verglichen mit ihrem Zuhause. Also genau von den Dingen, die das Reisen ermöglichen kann: Den Horizont zu erweitern, über den eigenen Schatten zu springen und einmal aus der Komfortzone herauszukommen.

Zur großen Überraschung war das Wetter kaum britisch und bescherte uns stundenlangen Sonnenschein bei Spaziergängen an der Küste, in London oder auch Canterbury. Damit aber niemand dachte, in England würde es ja gar nicht regnen, nahmen wir einen ordentliche Schauer à la „cats and dogs" am ersten Tag in London mit – um auch diese Sehenswürdigkeit abzuhaken. Flächendeckende Regenkleidung war fehl am Platz, aber die gute Laune blieb fast ungetrübt.

Auf dem Kulturprogramm der Woche stand ein Besuch des Greenwich Royal Observatory (London), eine Stadtrundfahrt in London, ein Besuch des berühmten Dover Castle, ein Stadtrundgang zur Geschichte des Ortes Whitstable sowie ein Besuch in der beeindruckenden Canterbury Cathedral.

Das Spaßprogramm bot genügend Raum für zahlreiche Selfies aus allen erdenklichen Winkeln, für einen Besuch bei Madame Tussaud und für eine Fahrt im London Eye sowie auf der Themse. Wir hatten Zeit zum Erkunden und Eis essen sowie Shoppen in London, Whitstable und dem geschichtsträchtigen Ort Canterbury. Die Gruppe hatte zusammen viel Spaß und hat sowohl das Kultur- als auch das Spaßprogramm interessiert mitgenommen und für interessant befunden.

Und was sagen die Schülerinnen und Schüler so?

> *Wörter wie „lovely, please, excuse me, noisy, you're welcome, fish'n' chips" werde ich nicht mehr vergessen.*

> *Die Aussicht vom London Eye war einfach toll.*

> *Es war toll, dass wir auch Freizeit hatten.*

> *Das Oyster tasting in Whitstable war aufregend, aber die Austern eklig.*

> *Dover Castle war cool, da man in echt sehen konnte, wie es im Mittelalter aussah. Die Burg war eindrucksvoll, alt und groß.*

> *Die Canterbury Cathedral war riesig. Wie konnte man früher so etwas bauen?! Wahnsinn.*

> *Die Sightseeing Tour im Bus war toll, denn man konnte da einfach viel sehen und noch mehr entdecken.*

> *London war cool, weil es einfach was Besonderes war , einmal in dieser Stadt zu sein.*

> *Das Royal Observatory war toll, weil wir viel über die Geschichte der Geografie gelernt haben.*

> *Es war interessant die Unterschiede in der Gesellschaft zu sehen, z. B. die Mischung aus Anzugträgern und ärmeren Menschen in den Straßen Londons.*

> *Es war super, in Canterbury mehr über Henry XIII zu erfahren.*

> *Die Oxford Street und die vielen Busse in London waren krass.*

Danke für die tolle Woche in England liebe Reisegruppe und liebe Begeleiterinnen.

It was loveley and the pleasure was all mine.

Sally Stietzel feat. 8c

Themsefahrt in London

10. Jahrgang

Klasse 10a

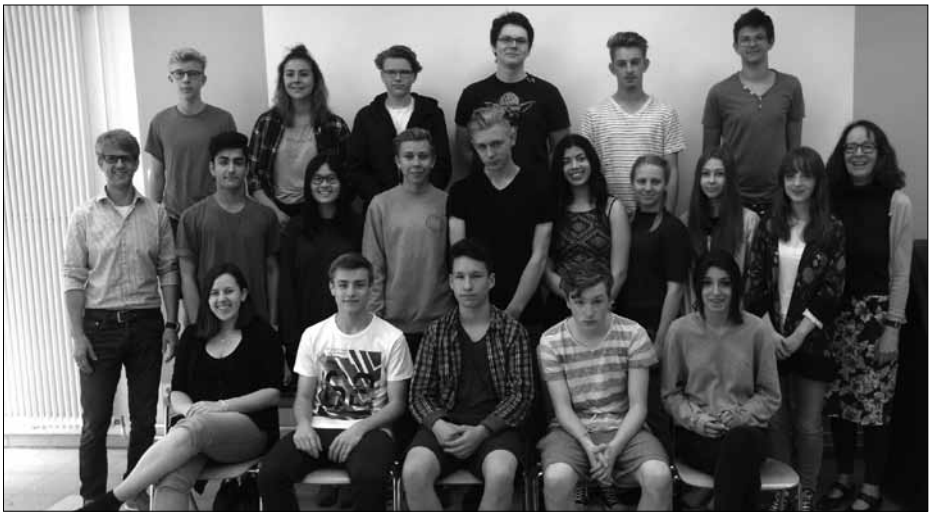
v.l.n.r.

Hintere Reihe: David Rüscher, Analiv Hasert, Felix Thomas, Paul Eßer, Anton Mussil, Tom Droste

Mittlere Reihe: André Klein (Klassenlehrer), Asis Aziz, Lea Boo, Jonas Wuhrmann, Kevin Helbig, Tamia James, Paula Hilgenfeld, Nora Döbbecke, Paulina Schönnagel, Silvia Engel (Klassenlehrerin)

Vordere Reihe: Chiara Wissel, Marcel Panetta, Luis Vinals Ziegler, Jan Preußker, Lisa Paternostro

Es fehlen: Mariam Abodji, Lena Ahmadyar, Tabea Below, Wilko Berg, Erique Radel und Linda Weirauch



Klasse 10b

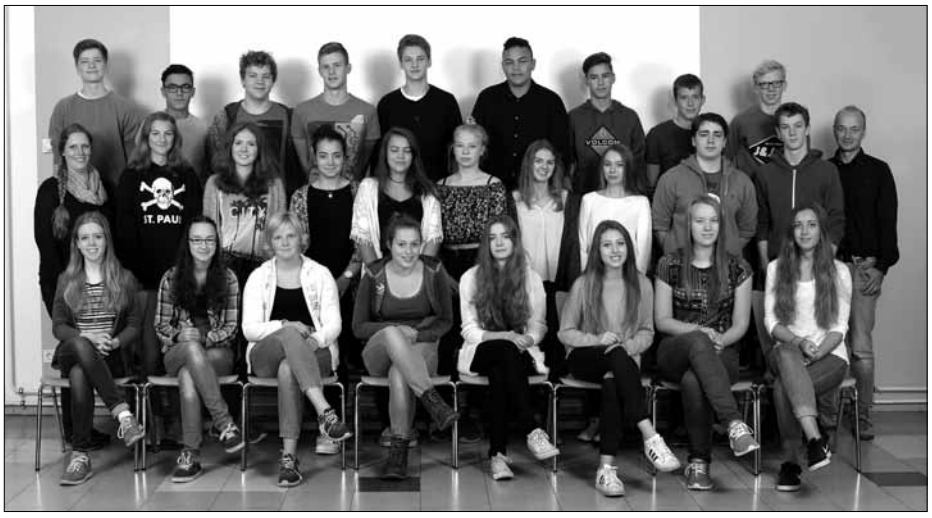
v.l.n.r

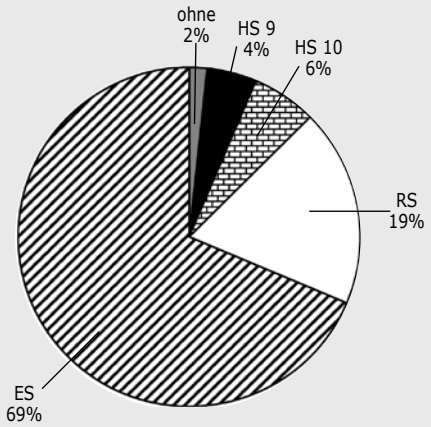
Hintere Reihe: Lars Rothenburger, Bennet Gehrke, Konrad Kappmeyer, Jannes Kmoch, Moritz Speitel, Salomon Tietze, Neel Schönleiter, Jan Kalka, Anton Leichtfeld

Mittlere Reihe: Valerie Schneider (Klassenlehrerin), Fiona Smollich, Jana Behrens, Carla Burghard, Matilda Vanin, Mimi Ehrlich, Lara Woysch, Amelie Trautmann, Till Endres, Moritz Mein, Martin Hahnheiser (Klassenlehrer)

Vordere Reihe: Hannah Ehrenfried, Svenja Gabriel, Laura Nicklaußen, Astrid Hamann, Leonie Krüger, Mira Lohn, Anna Neige, Rosa Braun

Es fehlen:
Kim Gebhardt, Arthur Brose, Paul Rothmann

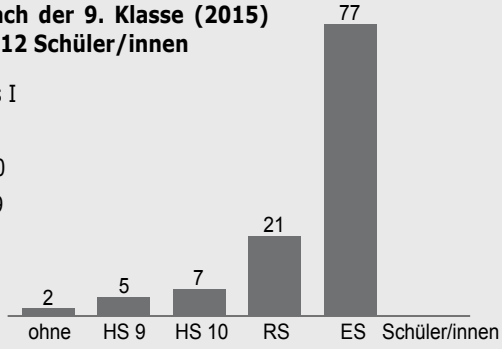




Abschlüsse des 10. Jahrgangs 2016

einschließlich der Schüler/innen, die nach der 9. Klasse (2015) die Schule verlassen haben, insgesamt 112 Schüler/innen

ES = Erweiterter Sekundarschulabschluss I
RS = Realschulabschluss
HS 10 = Hauptschulabschluss nach Klasse 10
HS 9 = Hauptschulabschluss nach Klassse 9
ohne = ohne Abschluss



10. Jahrgang

Klasse 10c

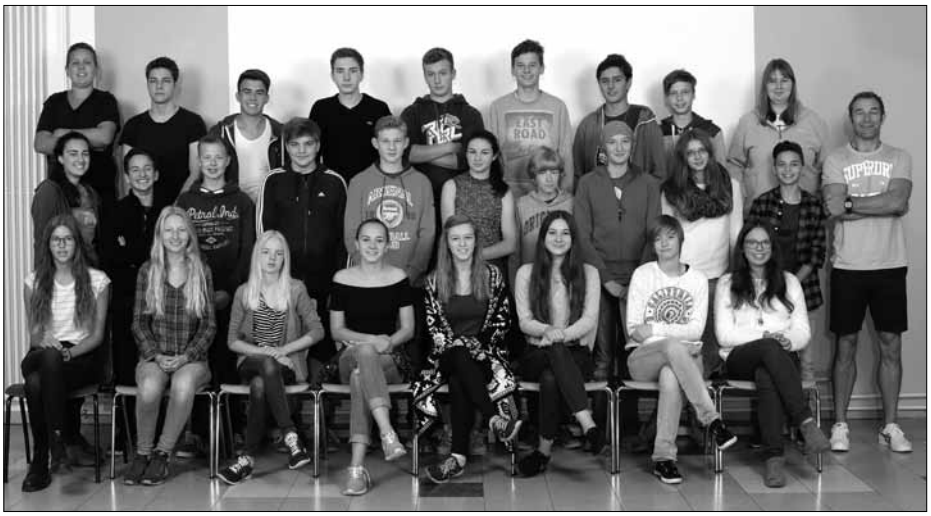
v.r.n.l.

Hintere Reihe: Paula Richter, Andra Vahldiek, Luisa Goldbach, Okezi Iteire, Fynn Eckhardt, Jonas Kurze, Philipp Zois, David Gauert, Anna Freytag, Delia Coppeneur, Alina Krems

Mittlere Reihe: Hartmut Prigge (Klassenlehrer), Linda Berndt, Paula Johannes, Annabell Schmidt, Fatme Mraiache, Isabell Ronge, Katarina Mikic, Cansu Kuru, Marlene Pliefke, Thomas Hoffmann, Petra Hoppe (Klassenlehrerin)

Vordere Reihe: Torben Wolf, Laurin Marquard, Tobias Ozor, Julia Matorin, Michele Pabst, Jonas Schöne, Didier Ba, Oliver Venter

Es fehlt: Deniz Salman



Klasse 10f

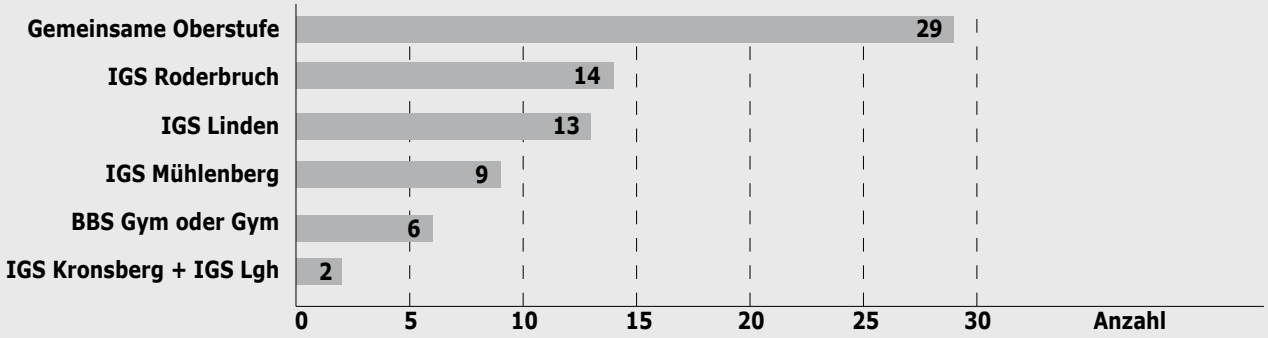
v.l.n.r.

Hintere Reihe: Robert Pahls, Moritz Tietgen, Leo Tanta, Hendrik Gembus, Max Brenker, Yannick Stüven, Yunes Karim, Tobias Heinen, Rebecca Mußmann

Mittlere Reihe: Emma Zich, Puyan Mayer, Robert Daues, Paul Jacobs, Nikolas Podesky, Emily Brouwer, Felix Hahn, Hannah Goerdeler, Antonia David, Claudia Russo, Detlef Knorrek (Klassenlehrer)

Vordere Reihe: Kaya Schweigert, Filine Damm, Martha Fenner, Melissa Schmidt, Wiebke Rendschmidt, Julika von Eye, Svenja Franßen, Eleonora Raabe

Übergänge von Schüler/innen an gymnasiale Oberstufen 2016



10. Jahrgang

Der Space Ballon

Kochbücher, Traumhäuser und ein neuer Jahresplaner

Vielseitige Projekte des 10. Jahrgangs

Während in den unteren Jahrgängen Projekte immer zu bestimmten Fächern und Themengebieten stattfinden, hatten wir, der 10. Jahrgang, dieses Jahr die Qual der Wahl. Beinahe ein ganzes Jahr haben wir jede Woche an einem Projekt gearbeitet, das wir uns völlig frei aussuchen durften. Einige nutzen es, um eine bessere Note für ein weniger gutes Fach zu erwirtschaften, andere für Dinge, die sie schon immer einmal machen wollten, und wieder andere nutzen das freie Projekt als Plattform, um wirklich etwas zu bewegen, sei es in der Schule oder außerhalb. So wurden Flüchtlinge unterstützt, Möbel oder Modelle gebaut, Studien durchgeführt und vieles mehr. Alle präsentierten ihre Ergebnisse und sie sind so unterschiedlich, wie sie nur sein können. Bei Aufwand, Umfang, Zeit und Herzblut variieren die Arbeiten enorm. Das Spektrum reichte von riesigen Projekten, die man zur Präsentation kaum in die Schule transportieren konnte, bis hin zu digitalen Ergebnissen, die sich auf einem USB-Stick hertragen ließen. Projekte, die nach der Präsentation ins Nirwana verschwinden können und Arbeiten, die noch länger positive Folgen haben. Eine umfangreiche Sammlung von Fun Facts über Japan, ein selbstgebauter Air-Hockey-Tisch, die Planung einer schwimmenden Stadt der Zukunft, ein Modell der Schule, Kochbücher, Traumhäuser oder Vorträge zu verschiedenen Themen, all das sind Beispiele für Projekte aus diesem Jahr. Es wurden Bücher geschrieben, Spenden gesammelt, Projekte mit Flüchtlingen, Projekte für die Schule, Projekte für sich selbst durchgeführt.

Was würde man machen, wenn man die neue Oberstufe auf unserem Schulgelände unterbringen müsste? Oder: Was sagen die Farben meiner Wohnung über mich aus?

Verschiedenste Menschen, verschiedenste Projekte. Mathematik, Deutsch, Kunst, Naturwissenschaften – in allen Fächern konnten man sein Projekt unterbringen. So entstand unter anderem ein neuer Jahresplaner für unsere Schule, der tatsächlich dazu anregte, den Planer für das kommende Schuljahr zu ändern. Es wurde ein Space Ballon mit Kamera gestartet, auch wenn der sich beim Start leider ohne diese auf den Weg machte. Ein Schauspiel, über das viele lachten, die Initiatoren des Projekts aber natürlich nicht begeisterte. Mit dem Ballon verschwanden eine größere Menge an Geld und die Arbeit blieb ohne konkretes Resultat, auch wenn das Projekt eines der Beispielhaftesten überhaupt war.

Beim Publikum sehr begehrt: Kommode aus Europaletten

Made by Anton: Ein künstlerisch gestaltetes Longboard

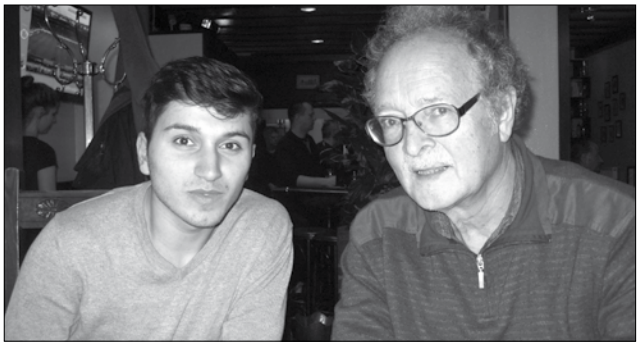
Ob man lieber plant, forscht oder ganz handfest etwas baut, für jeden gab es der Möglichkeiten viele. Es würde viel zu viel Zeit und Aufwand erfordern, über jedes der vielen, einzigartigen Projekte detailliert zu berichten. Ich kann abschließend nur sagen: Das Projekt des 10. Jahrgangs war ein voller Erfolg. Ich würde allen zukünftigen Schülerinnen und Schüler wünschen, dass sie dieselbe Chance bekommen.

Annabell Schmidt, 10c

Informationsstand: Kinderarbeit bei der Herstellung von Kakao und Schokolade

Projekte – Aktionen

„Eigentlich wollte ich ja Fußballprofi werden ..."



Marco Apruzzese und sein Ausbildungspate Gero Becker

Einen Termin mit Marco Apruzzese zu verabreden ist gar nicht so einfach. Der 19-jährige Italiener, in Hannover geboren und aufgewachsen, ist ein viel beschäftigter junger Mann. Schule, Nebenjob, Kampfsport, Jugendtrainer und immer wieder selbst Fußball spielen. Sein Terminkalender ist gut gefüllt. Aber dann klappt das Treffen doch noch.

Marcos Leidenschaft fürs Kicken, sein unbändiger Wunsch nach Action und Spaß, wirkten sich eher ungünstig auf die schulischen Leistungen aus. „Ich war schon so etwas wie der Klassenclown", gibt er unumwunden im Interview zu. Als seine Lehrer ihn in der 9. Klasse auf das Projekt Ausbildungspaten hinweisen, zögert Marco nicht lange. Er will jemanden an seiner Seite haben, der ihm hinsichtlich seiner Berufswahl auf die Sprünge hilft. Er geht zum Speed-Dating ins Freiwilligenzentrum. Doch der ihm zugeteilte Pate hat bereits genügend Schüler. Im zweiten Anlauf lernt Marco dann Gero Becker kennen. Das war 2013. Der pensionierte Arbeitsrichter, der schon einige Jahre als Pate hoch engagiert dabei ist, nimmt den quirligen Jungen unter seine Fittiche. „Anfangs sah Marco noch seine Zukunft bei VW oder der italienischen Armee, später gefiel ihm die Idee, im Sicherheitsdienst der Üstra oder bei der Bundeswehr bzw. Polizei zu arbeiten", erzählt der 72-Jährige. „Ich habe versucht, ihm alle Berufsbilder nahezubringen und ihn über mögliche Vor- und Nachteile aufzuklären."

An der IGS List absolviert Marco seinen Realschulabschluss mit einem Schnitt von 3,4. Sein Pate riet ihm, im Anschluss die Hannah-Arendt-Schule zu besuchen, doch Marco entscheidet sich anders. Er wiederholt die 10. Klasse mit dem Ziel, seinen Notendurchschnitt zu verbessern und den erweiterten Realschulabschluss zu erreichen. Den angepeilten Berufswunsch, zur Polizei zu gehen immer vor Augen, legt sich Marco ins Zeug. Allein durch seine Aufmerksamkeit, durch die gute mündliche Mitarbeit verbesserte er seine Noten. Das zweite Mal beendet er die 10. Klasse mit einem Schnitt von 2,1. Vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern kann er mit glänzenden Zensuren aufwarten. Damit seine Leistungen in Deutsch besser werden, versorgt sein Pate ihn immer wieder mit deutscher Literatur. Die Vorschläge fruchten, Marco beginnt auch in seiner Freizeit zu lesen. „In Marco steckt ein riesengroßes Potenzial, das sich allerdings durch seinen Einsatz auf dem Fußballplatz nicht richtig entfalten kann", sagt Gero und lächelt. „Bei seinem sportlichen Ehrgeiz, vor allem auch als Jugendfußballtrainer, habe ich ihn schon häufiger gefragt, ob seine berufliche Zukunft nicht eher im Trainingsbereich liegen sollte als in Anwaltskanzleien oder im Polizeidienst, zumal Marco sich durch einen stark ausgebildeten Sinn für Fairness auszeichnet. Nicht ohne Grund hat er auch die bestmögliche Beurteilung seines Sozialverhaltens im Zeugnis."

Derzeit besucht Marco die 11. Klasse der Hannah-Arendt-Schule mit dem Schwerpunkt Recht und Verwaltung. Das bedeutet zwei Schulblöcke mit jeweils 6 Wochen Unterricht und die restliche Zeit Praktikum in einer Anwaltskanzlei. Bei der Wahl der Kanzlei hat Gero ihn unterstützt. „Das Praktikum mit Akten bearbeiten, Anhörungen besuchen und die Teilnahme an Mandantengesprächen ist ganz okay, aber hier sehe ich ehrlich gesagt nicht meine Zukunft", berichtet Marco. Sein Ziel ist noch immer, Polizist zu werden. Die Fachhochschulreife ist dafür beste Voraussetzung. Für eine Karriere als Fußballprofi ist er mit 19 Jahren zu alt. Das musste er leider einsehen. Aber er könnte sich durchaus auch einen Beruf im pädagogischen Bereich vorstellen. Das positive Feedback der Eltern seiner F-Jugend-Schützlinge, denen er das Fußball spielen beibringt, hat ihn nicht unbeeindruckt gelassen. Auch das Lob seines Paten baut Marco immer wieder auf. Er ist dankbar, dass er einen erfahrenen Coach wie Gero an seiner Seite hat.

„Ich bin ganz schön stolz darauf, dass ich Marcos Ausbildungspate sein kann. Als ehemaliger Richter imponieren mir sein starker Charakter sowie sein Gespür für Fairness. Über Marcos Erfolge freue ich mich wie ein Vater für seinen Sohn. Und ich bin überzeugt, dass er seinen Weg finden wird." Ein Interview mit einem tollen Schlusswort. Punkt.

Sylke Wilde

Besuchen Sie uns im Internet
keksmondo.de
KEKSMONDO
WELT DER KEKSE
oder kommen Sie vorbei
Bäckerei Werner • Voßstr. 19 • 30161 Hannover

Projekte – Aktionen

Bücherskorpione als Varroabekämpfer

Ein Forschungsprojekt im Rahmen unseres Schulmottos: „Forschen macht Schule"

Seit 14 Jahren existiert unsere Imkerei-AG, seit 10 Jahren unsere Schülerfirma „Imkerei der IGS List" – so weit so gut!

Wie wir alle aus den Medien wissen, haben unsere Bienen ein Problem – die Varroamilbe, die aus Indien eingeschleppt worden ist. Jährlich sterben tausende von Völkern an diesem Parasiten, weil unsere Bienen keine Chance hatten, sich an diese Bedrohung anpassen zu können – solche Anpassungsprozesse dauern sehr lange.

Vom Bienensterben war unsere Schülerimkerei im Jahr 2012 betroffen, von da an haben wir versucht über die medikamentöse und chemische Behandlungsmethode hinaus, alternative und nachhaltige Lösungen zu finden. Unser ehemaliger Schüler Johannes Leng, der uns nach seiner Schulzeit treu geblieben ist, konfrontierte uns im letzten Jahr mit der Idee, Bücherskorpione als Varroabekämpfer einzusetzen.

Für uns stellte sich die Frage: „Was bitte sind Bücherskorpione und was haben sie mit Bienenvölkern zu tun?" Die Antworten darauf erhielten wir bei unserem Besuch der Otto-Hahn-Schule in Hamburg, an der seit zwei Jahren Torben Schiffer in seinem Schülerlabor an der Fragestellung forscht, ob Bücherskorpione als Varroabekämpfer eingesetzt werden könnten. Seine Ergebnisse sind sehr positiv, was bislang fehlt, sind Freilandversuche, die wir ab Mai 2016 durchführen werden. Von Herrn Schiffer erhielten wir auch Auskunft darüber, welche Rolle Bücherskorpione in Bienenvölkern eigentlich spielen können.

In der Veröffentlichung von Dr. Max Beier, Kustos am Naturhistorischen Museum in Wien, in der Zeitschrift: Österreichischer Imker, Jg.1, von 1901 zum Thema: „Der Bücherskorpion, ein willkommener Gast der Bienenvölker" ist zu lesen: „Unter zahlreichen mehr oder weniger willkommenen, meist sogar unerwünschten Gästen des Bienenstockes, führt der Bücherskorpion oder Chelifer cancroides, ein sehr bescheidenes, wenig beachtetes Dasein. Das kommt daher, dass der kaum 3mm große, achtbeinige, zu den Spinnentieren gehörige Scherenträger, seinen ovalen, niedergedrückten Körper leicht in die feinsten Ritzen und Spalten der Holzbauten bergen kann und dies als lichtscheuer Geselle auch bei jeder Gelegenheit gerne tut.

So bekommt ihn der Imker nur selten zu sehen, obwohl sicherlich fast jedes Bienenhaus mehrere dieser Tiere beherbergt. Denn der Bücherskorpion ist fast weltweit verbreitet und zieht, da er trockene und warme Örtlichkeiten liebt, besonders in den raueren Gegenden menschliche Behausungen, Ställe, Scheunen und eben auch Bienenstöcke, wo er vor der Witterung geschützt ist, als Aufenthaltsort vor. Als Begleiter des Menschen hat er auf diese Weise ziemlich weit nach Norden vordringen können. Hier ist er vielfach ein nützlicher Mitbewohner, da er als Räuber nicht nur auf die kleinen Staubläuse in unseren Büchereien – daher auch sein Name – sondern auch auf die lästigen Bettwanzen Jagd macht und sogar schon auf verlausten Kinderköpfen angetroffen wurde, wo er sicherlich ebenfalls dem beißenden Krabbelzeug nachstellte. Und aus demselben Grunde sollte der Bücherskorpion auch dem Imker willkommen sein. Denn auch im Bienenstock macht er sich durch das Vertilgen von Milben, Staubläusen und Bienenläusen, die er sogar von den Bienen selbst abzulesen scheint, sowie anderen mehr oder weniger lästigen Eindringlingen, vor allem aber durch seine Jagd auf die Raupen der gefürchteten Wachsmotte nützlich."

Leider sind diese Erkenntnisse unserer Vorfahren im Laufe der Zeit verloren gegangen. Jahrzehntelang war das eigentlich kein großes Problem, da die Imker mit Körben gearbeitet haben, die Bücherskorpione dort gut leben und ihre Rolle als Milbenvertilger weiter spielen konnten. Die Einführung der Styroporbeuten setzte diesem eingespielten Miniökosystem ein Ende. Unsere Honigbienen kamen mit den neuen Beuten zurecht, die Bücherskorpione nicht. Folge davon war, dass in unseren Bienenvölkern keine Bücherskorpione mehr vorhanden waren. Erst wir Menschen erzeugten ein neues Problem, indem wir indische Bienen zu Zuchtzwecken nach Europa importierten. Mit diesen Bienen kamen auch die Varroamilben zu uns. Sie hatten in unseren Bienenvölkern keine natürlichen Feinde und konnten sich ungebremst vermehren. Unsere Reaktion auf die Invasion waren Medikamente, wie Perizin und organische Säuren, wie Ameisensäure und Oxalsäure. Unglücklich daran ist, dass die Varroamilben sich besser an diese chemische Behandlung anpassen können als unsere Honigbienen.

Guter Rat ist teuer, deshalb haben wir uns an die Robert-Bosch-Stiftung gewandt, um das Forscherprojekt: „Bücherskorpione als Varroabekämpfer" in Kooperation mit der Leibniz-Universität-Hannover, dem LAVES-Bieneninstitut in Celle und der Otto-Hahn-Schule in Hamburg durchführen zu können. 40.000,00 € hat die Stiftung für dieses Projekt bewilligt und wir werden diese Mittel gut einsetzen. Dazu werden wir – die Schülerfirma „Imkerei der IGS List" – 39 Bienenvölker an 13 verschiedenen Standorten in der Region Hannover in „Triplets" aufstellen und wissenschaftlich untersuchen, ob uns die Bücherskorpione aus der Krise helfen können. Wie das in der Praxis aussieht, konnten die Besucher der Eröffnungsveranstaltung zum Projektstart am 22.04.2016 in der Pausenhalle der IGS List beim „Markt der Möglichkeiten" genauer betrachten, die Schülerinnen und Schüler unserer Forscherklassen 7f und 5f, sowie die Mitglieder der Imkerei-AG, der Schulgarten-AG und der Schülerfirma „Imkerei der IGS List" hatten dazu Stände vorbereitet.

Wissenschaftlich begleitet wird unser Projekt von Herrn Prof. Dr. Bernd

Projekte – Aktionen

Besuch im Forschungslabor der Otto-Hahn-Schule: v.l.: K. Kritten, Dr. P. Hoppe, J. Mayer, J. Leng, L. Antonijevic, J. Quintel, T. Schiffer, A. Helmut, H.-J. Ratsch

Huchzermeyer von der Leibniz-Universität Hannover, dem LAVES-Bieneninstitut in Celle, vertreten durch Frau Janke und Herrn Schiffer von der Otto-Hahn-Schule in Hamburg. Bei einem Besuch in Hamburg wurde am 26.02.2016 der Kontakt zur Otto-Hahn-Schule hergestellt und eine Delegation unserer Schule ließ sich von Herrn Schiffer in die Forschungsarbeiten und die Zuchtgrundlagen für Bücherskorpione einweisen.

Hans-Jürgen Ratsch

Projektstart: „Bücherskorpione als Varroabekämpfer"

Ausgesprochen nützlich: Der Bücherskorpion

Die Varroamilbe (Varroa destructor) gilt seit einigen Jahren als eine der größten Bedrohungen für Bienenvölker. Die Imker bekämpfen sie vor allem mit chemischen Mitteln. Doch ein Hamburger Biologielehrer erprobt derzeit einen alternativen Ansatz. Er setzt auf den Bücherskorpion, ein Spinnentier, das sich von Kleinstlebewesen ernährt und auch auf die Varroamilben Jagd macht.

Der Bücherskorpion (Chelifer cancroides) ist der wohl bekannteste Vertreter der Pseudoskorpione. Das nur wenige Millimeter große Tier kommt unter anderem auch in der Wohnumgebung des Menschen vor, wo es sich als Jäger von Staubläusen, Bücherläusen und Hausstaubmilben sehr nützlich macht. Für den Menschen ist der winzige Bücherskorpion aber völlig harmlos, da er menschliche Haut mit seinen Scheren nicht durchdringen kann.

Der Vorderkörper geht, wie bei allen Pseudoskorpionen, ohne eine Verschmälerung gleichmäßig in den Hinterkörper über. Die Körperlänge beträgt zwischen 2,5 mm und 4,5 mm, die Färbung ist ein helles bis dunkleres Braun. Neben den überlang wirkenden Scherenarmen verfügen Bücherskorpione über vier Laufbeinpaare, mit denen sie gleich gut vorwärts und rückwärts laufen können.

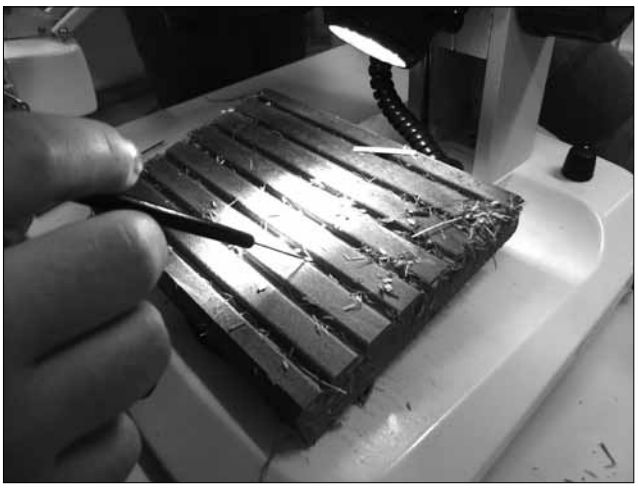
Leopold Ehrlich, Forscherklasse 7f

Projekte – Aktionen

Information: Die Varroamilbe (Varroa destructor)

Wenn die Bienen aussterben, haben wir Menschen nur noch 4 Jahre zu leben (Albert Einstein).

Die Varroamilbe ist ein Parasit. Sie ist aus Asien nach Europa gekommen. Das ist ein großes Problem, denn es sterben jährlich tausende von Bienenvölkern an der Milbe. Deswegen haben sich die Forscherklasse 7f der IGS List und die Schülerfirma Imkerei in Langenhagen zusammengeschlossen, um ein Forschungsprojekt zu starten. Mit der Hilfe von Bücherskorpionen könnte es gelingen, das Bienensterben zu verhindern. Die Bücherskorpione fressen nämlich Milben. Der Nachteil ist, dass man sie nur sehr schwer züchten kann und dass es sehr viel Zeit kostet.



Zuchtplatte für Bücherskorpione, Forschungslabor der Otto-Hahn-Schule, HH

Es wird auch sehr viel Zeit und Energie kosten, das Forschungsprojekt durchzuführen, denn man muss jede einzelne tote Milbe zählen, um Statistiken aufstellen zu können. Wenn wir nachweisen können, dass der Einsatz von Bücherskorpionen in Bienenvölkern eine nachhaltige und natürliche Methode ist, um effektiv die Milben zu töten, dann würde dieses Projekt „durch die Decke gehen". Jetzt könnte man sich fragen, warum man nicht einfach Pestizide einsetzt, um die Varroamilbe auszulöschen. Das liegt daran, dass wenn man diese Pestizide einsetzt, wahrscheinlich auch die Bienen daran Schaden nehmen würden. Das heißt, dass es bisher noch keine natürlichen und nachhaltigen Mittel gibt, um die Milben zu töten. Also ist es umso wichtiger, dass das mit den Bücherskorpionen klappt. Es gäbe auch ein großes Problem, wenn man die Varroamilbe nicht stoppen könnte, denn wenn alle Bienen ausgestorben sind, gäbe es kaum noch Früchte und andere Lebensmittel, die sehr wichtig in unserem Leben sind.

Die wichtigste Leistung der Honigbienen ist nämlich nicht die Honigproduktion, sondern die Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen wie Apfel-, Birnen-, Kirsch-, Pflaumen- und Pfirsichbäumen, Gemüsepflanzen, Raps und vielen anderen Pflanzen.

Honigbiene bei der Nektarsuche und Bestäubung

Die Varroatose ist eine Erkrankung vieler Bienenvölker, von der sowohl erwachsene Bienen, als auch die Brut befallen werden. Die Krankheit wird durch die Varroamilbe (Varroa destructor) ausgelöst. Die Varroamilbe kam nach Deutschland, als zu Forschungszwecken Völker von indischen Honigbienen nach Deutschland eingeführt wurden. Ein Teil der Bienen trugen Varroamilben und weil sie den indischen Bienen nicht schaden, wurde erst mal nicht bemerkt, dass die indischen Bienen Varroamilben nach Deutschland gebracht haben.

Die Weibchen sind 1,2 mm lang und 1,6 mm breit, damit sind sie deutlich größer als die 0,85 mm langen und 0,8 mm breiten Männchen. Nur Weibchen gehen an die Bienen, die Männchen leben nur kurze Zeit in den befallenen Brutzellen (80% der Milben sind weiblich). Die Oberfläche des Körpers ist mit vielen Härchen und Borsten besetzt, und die vier Beinpaare stark und an den Füßen mit Saugnäpfen besetzt, damit sie sich am Bienenkörper festheften können.

Die Milben halten sich meist an der Bauchseite des Hinterleibes der Bienen auf. Mit den Mundwerkzeugen werden die weichen Körperteile der Biene durchschnitten um Blutflüssigkeit aufnehmen zu können. Sie kommen in Europa, Südafrika, im mittleren Osten und in ganz Amerika vor.

Die fatalen Auswirkungen: Wenn ein Bienenvolk von Varroamilben befallen ist, verlieren die Bienen Blut (Lymphe: Körperflüssigkeit). Das verkürzt die Lebensdauer der Bienen und es passiert immer öfter, dass Bienen nicht mehr zu ihrem Volk zurückfinden.

Hugo Sohmer und Jami A. Schreyer, Forscherklasse 7f

Projekte – Aktionen

Gut organisiert und kreativ

Die Schülerfirma „Imkerei der IGS List"

In der Schülerfirma „Imkerei der IGS List" kümmern wir uns um unsere eigenen Bienenvölker, die im Garten hinter dem alten Wasserturm im Stadtpark in Langenhagen stehen.

Alter Wasserturm im Stadtpark, Hauptquartier der SF Imkerei

Im Spätsommer gehen wir mehrmals am Freitag (AG-Tag) raus zu ihnen, um sie zu füttern, denn im Winter fliegen sie ja nicht. Wir füttern sie mit Zuckerwasser. Im Frühling, bei ca. zehn Grad, fliegen sie wieder los, um Pollen und Nektar zu suchen. Bis zum Sommer bestäuben sie jede Menge Blumen, Obstbäume und Gemüsepflanzen. In ihren Völkern arbeiten sie dann den Nektar in die Waben und verdeckeln diese. In den verdeckelten Waben reift der Nektar langsam zu Honig. Es gibt in der Schülerfirma verschiedene Arten von Honig: Frühtracht, Sommerblüte und Blatthonig.

Im Mai und im Juli holen wir die Waben mit dem Honig und gehen in den Schleuderraum um den Honig zu schleudern. Vor dem Schleudern müssen wir die Waben noch entdeckeln, damit wir kein Wachs mit im Honig haben. Das Schleudern ist abhängig von der Honigmenge, es kann ca. drei bis zehn Stunden dauern. Nach dem Schleudern wird der Honig in große Bottiche, die Rührgeräte gefüllt, gerührt und dann in die Gläser abgefüllt. Die Gläser stehen auf einer Waage, damit man genau die vorgegebene Menge im Glas hat.

Es gibt drei Gläserarten: 500g-, 250g- und 30g- Gläser. Nach dem Befüllen werden die Gläser etikettiert und mit Haltbarkeitsdatum und der Honigart beschriftet. Wir haben viele Kundinnen und Kunden, die unseren Honig kaufen, auch in der Schulen haben wir Erfolg. Am Schulkiosk kann man den Honig kosten und kaufen. Seit neuestem haben wir einen bestimmten Aufbau, unser Organigramm, das festlegt, wer für welche Tätigkeiten zuständig ist:

- Der Vorstand leitet die Schülerfirma, er besteht aus Schülerinnen und Schülern und Ehemaligen der Imkerei IGS List
- Der Kassenwart kümmert sich um die Abrechnungen des Honigverkaufs und ist für die Kassenprüfung durch den Genossenschaftsverband verantwortlich
- Der Materialwart verwaltet unser Material und macht die Inventur, das heißt, er schaut ob alles an seiner Stelle ist und ob alle Materialien in der angegebenen Menge da sind
- Die Küchenverantwortlichen kümmern sich um die Sauberkeit und Ordnung in unserer neuen Küche
- Die Imkerei AG schult junge Schülerinnen und Schüler an den Bienenvölkern, denn die AG-Kinder sind evtl. die zukünftigen Mitglieder der Schülerfirma. Sie können nach ihrer einjährigen AG-Zeit in die Schülerfirma eintreten, wenn sie das wollen.

Außerdem drechseln wir auch noch, das heißt, dass wir aus selbst gesägtem Birken- und Kiefernholz aus unseren Mooreinsätzen Kerzenhalter und Figuren machen, wie z. B. Ampelmännchen.

Das Entdeckelungswachs schmelzen wir in kleinen Töpfen und gießen daraus Kerzen. Das Kerzengießen und Kerzendrehen wird meistens bei den Lernzirkeln angewendet. Der Lernzirkel „Honigbienen – Insekten – Wirbellose" findet für alle Klassen im siebten Schuljahr statt, dort durchlaufen alle Schülerinnen und Schüler zehn interessante Stationen und erleben, was wir in der Imkerei-AG und der Schülerfirma alles machen und man lernt viel über Bienen.

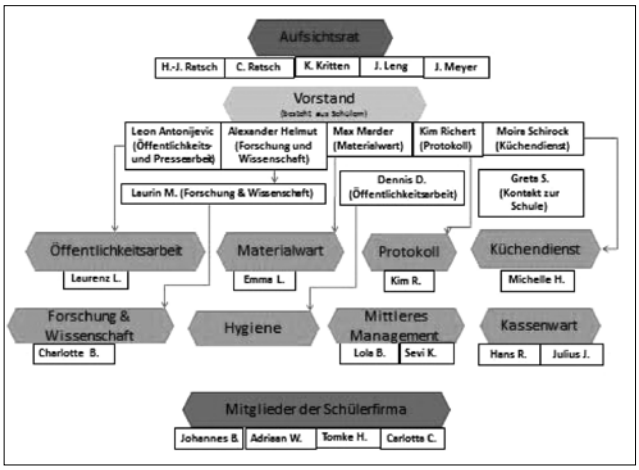
Die Projekte der Schülerfirma sind sehr erfolgreich und machen viel Spaß. Z. B. haben wir eine neue Küche und einen neuen Lagerraum im Wasserturm eingebaut, im Keller ein Fledermaus-Überwinterungsquartier geschaffen und einen Mikroskopierraum eingerichtet, von dem aus wir unser gläsernes Bienenvolk auf dem Monitor unserer Rechner beobachten können. Mit unserem neuesten Projekt wollen wir versuchen, Bücherskorpione als Varroabekämpfer einzusetzen.

Wir haben mit unseren Projekten auch schon an vielen Wettbewerben teilgenommen. Dabei wurde unsere Schülerfirma mit der silbernen und goldenen Ehrenurkunde des niedersächsischen Kultusministeriums ausgezeichnet. Beim Bundesschülerfirmencontest waren wir 2014 auf Platz acht und beim Wettbewerb „Klasse Unternehmen" 2015 hat unsere Schule den dritten Platz erreicht.

Zu beiden Auszeichnungen wurden wir nach Berlin eingeladen, um die Preise im Bundeswirtschaftsministerium entgegen zu nehmen.

Wir haben zurzeit 36 Mitglieder und freuen uns darauf, neue Mitglieder für unsere nachhaltige Schülergenossenschaft zu bekommen.

Charlotte Brusberg , Sevi Karafotias und Charlot Metge, Forscherklasse 7f



Organigramm der SF

Projekte – Aktionen

Flüchtlinge zu Besuch an der IGS List

Drei junge Männer aus Syrien und Albanien stellen sich den Fragen der 9f

„Stellt euch mal vor, eine Welle radikaler Katholiken kommt aus Spanien und überrollt Deutschland. Ihr hört immer wieder von Freunden und Bekannten, die sahen wie Menschen getötet wurden. Weil sie an den falschen Gott geglaubt oder ihre Meinung zu laut gesagt haben. Ihr könnt in diesem Deutschland nicht mehr einfach auf die Straße gehen und sagen was ihr wollt, denn die Gefahr, dass ihr dafür umgebracht werdet, ist zu groß. Ständig werden Häuser zerbombt und mit jedem Tag steigt die Angst um euer Leben. Was würdet ihr tun?"

So begann am Montag, den 29.02.2016, die Werte- und Normen-Stunde der Klasse 9f.

„Katholiken raus" oder „kämpfen" schallt es hier und da aus dem Klassenraum, doch am Ende sehen fast alle Schülerinnen und Schüler ein, dass eine Flucht in dieser Situation am besten wäre. Eine Flucht. Alles, was man besitzt, zurücklassen und in eine Zukunft voller Unsicherheit reisen. Kann man sich da in einer Schulstunde überhaupt hineinversetzen? Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9f haben es versucht. Nachdem beschlossen wurde, dass sie nach Schweden flüchten würden, beraten sie in Kleingruppen, was sie auf die lange Reise mitnehmen würden. Neben Wechselkleidung, Reisepass, Geld, Handy und Ladekabel finden auch Dinge wie ein Zelt, Gasherdplatte, Schlafsack, Thermoskanne, aber auch Waffen den Weg in das Gepäck der Schülerinnen und Schüler.

Gemeinsamer Waffelverkauf

Omar M. und Omar K. aus Syrien und Orgest aus Albanien

Das zweite Verkaufsteam

Nachdem die Tasche gepackt ist, geht die Reise auf dem Flüchtlingsboot weiter. Das „Boot" besteht in diesem Fall aus drei zusammengeklebten Müllsäcken. Mit 30 Leuten soll die Klasse es nun zehn Minuten auf dem provisorischen Boot aushalten und dabei nicht mehr als fünf Leute verlieren. Nach fünf Minuten sind es bereits sechs verlorene Personen.

Im Stuhlkreis reflektiert die Klasse anschließend, wie sich „echte" Flüchtlinge fühlen müssen.

„Die müssen ja Todesangst haben.", „Die lassen alles zurück und wissen dann nicht einmal, ob sie überhaupt aufgenommen werden!" und „Man lässt ja auch seine ganzen Erinnerungen zurück." sind nur einige der Äußerungen.

Doch die eigentliche Überraschung folgt erst noch. Denn drei junge Männer aus Syrien und Albanien haben sich bereit erklärt, in der nächsten Stunde in die Schule zu kommen und sich den Fragen der Klasse zu stellen.

Am 07.03.2016 ist es dann soweit. Omar M. (20) und Omar K. (24) aus Syrien, sowie Orgest (28) aus Albanien sitzen mit der Klasse 9f im Stuhlkreis. Nachdem die drei sich auf Deutsch vorgestellt haben, stellen die Schülerinnen und Schüler ihre vorbereiteten Fragen auf Englisch.

Omar, Omar und Orgest erzählen über ihre Reise, mit teilweise erschreckenden Erlebnissen und auch schweren Verletzungen. So wurde Omar M. angeschossen, als er von Jordanien zurück nach Syrien wollte, um seine kranke Mutter zu besuchen. Auch über die Reise mit dem Boot reden Omar M. und Omar K. Omar K. zieht die Knie ans Kinn und macht einen Buckel: „Stellt euch vor, ihr müsst vier oder fünf Stunden so sitzen. Mit 50 Menschen auf einem Boot für zehn Menschen!" „Außerdem waren die Boote alle sehr alt und teilweise auch schon kaputt", ergänzt Omar M. und erzählt, wie er die letzten Kilometer bis zur griechischen Küste lieber geschwommen ist als es noch länger auf dem Boot auszuhalten.

Außerdem reden sie über die Gründe, aus denen sie geflüchtet sind. Die beiden Syrer berichten, dass sie mit 18 Jahren zur Armee gemusst hätten. Eine Weigerung wäre mit dem Tod bestraft worden. „Aber in der Armee wirst du zum Mörder und musst unschuldige Menschen töten. I don't wanna be a killer", erzählt Omar M. der erstaunten Klasse. Und auch Orgest erklärt, warum er seine Heimat Albanien verlassen hat. „Ich habe sechs Tage die Woche, zehn Stunden am Tag in einem Hotel gearbeitet und am Ende umgerechnet nur 150 € im Monat verdient. Eine Wohnung in Tirana kostet aber schon 130 €", erzählt er. Die Schüler und Schülerinnen fragen weiter, ob die drei irgendwann zurück in ihr Land wollen. Alle drei lächeln und bejahen. „Natürlich. Das ist unsere Heimat und da sind all unsere Erinnerungen. Syrien ist für immer in meinem Herzen, aber jetzt möchte ich mir ein gutes Leben in Deutschland aufbauen und eine Ausbildung machen", antwortet

Projekte – Aktionen

Sind die alle für mich?

Omar M. und Omar K. stimmt ihm zu. Orgest weiß zu diesem Zeitpunkt bereits, dass er Deutschland bald verlassen muss. Trotzdem wünscht er sich mit einem Studentenvisum zurückzukommen und sich eine Zukunft in Deutschland zu erarbeiten.

Am Ende sehen die drei Männer die Liste mit den Dingen, die die Schülerinnen und Schüler in der Woche zuvor in ihre Tasche gepackt hatten und fangen lauthals an zu lachen. „Geht ihr zur Flucht oder auf einen Campingtrip?", fragt Orgest und auch beide Omars stellen fest: „Mit all diesen Sachen wäre das eine sehr schöne Reise gewesen."

„Was habt ihr denn mitgenommen?"

„Nur uns und unser Handy, wegen dem GPS und für den Kontakt zur Familie.", sagt Omar K. und Omar M. ergänzt: „Und Medikamente, am besten hat man eine kleine Hausapotheke dabei!" Geld hatten alle drei auch dabei, jedoch betonen sie wie wichtig es sei, dieses niemandem zu erzählen oder sehen zu lassen. „Für Geld würden sie dich im Schlaf überfallen. Geld musste ich immer in meinen Socken verstecken.", beschreibt Omar M. seine Bemühungen nicht bestohlen zu werden.

Am Ende dauert die Stunde zehn Minuten länger, da immer neue Fragen aufkommen und das Gespräch kein Ende findet. Auch in der Pause sind die drei Männer noch von Schülerinnen und Schüler umringt und beantworten Fragen.

Für einige wäre die Geschichte hier zu Ende. Doch nicht für die 9f. Denn die beschließt, gemeinsam mit Omar, Omar und Orgest, Waffeln zu backen, diese in den Pausen zu verkaufen und den Erlös an die drei jungen Männer zu spenden. Innerhalb von zwei Tagen organisiert die Klasse sich, so dass am Donnerstag, den 10.03.2016 die große Waffelaktion starten kann. Leider kann Orgest an diesem Tag nicht erscheinen, aber Omar und Omar backen und verkaufen (und naschen) fleißig das ihnen bisher unbekannte Gebäck. Am Ende des Tages sind 300 € für die beiden zusammengekommen, doch als Anthony das Geld übergeben möchte, lehnen Omar und Omar ab. „Warum sollten wir Geld von euch nehmen? Es ist uns eine Ehre mit euch hier zu sein und euch kennengelernt zu haben. Bitte spendet das Geld an Menschen, die es wirklich brauchen. Wir haben doch eine Wohnung und genug Klamotten und wir sind hier sicher. Das ist doch mehr als genug!", erklären die beiden und verabschieden sich von der Klasse.

Für beide Seiten war dies ein Austausch, der sich mehr als gelohnt hat. Die Schülerinnen und Schüler haben gemerkt, wie wertvoll es ist, dass sie in die Schule gehen können und ihnen alle Türen offenstehen. Und auch Omar, Omar und Orgest haben viel über Deutschland und seine Kultur mitgenommen und haben „wahnsinnig nette und tolle Menschen" getroffen.

Juliane Hasselmann

Die Schülerinnen und Schüler der 9f haben nach dem Besuch der drei Flüchtlinge kurze Rückmeldungen über die Stunde aufgeschrieben. Hier einige von ihnen:

„Ich fand es unheimlich interessant, die Schicksale der Flüchtlinge kennenzulernen. Man hat ja sonst nicht die Chance so private Infos über die Flucht und allgemein über das Leben der Flüchtlinge zu kriegen. Ich fand es sehr erstaunlich, dass die drei so fröhlich und herzlich waren. Mir hat die Stunde mit ihnen sehr gut gefallen." (Louise)

„Ich fand es gut, dass sie nach alldem noch lachen und offen darüber reden können. Außerdem war ich erstaunt, dass sie so gut Englisch beherrschen. Ihre Geschichten waren erstaunlich. Sie waren sehr sympathisch und haben alle Fragen beantwortet. Meiner Meinung nach können wir sie ruhig öfter einladen. Somit lernen sie auch noch besser Deutsch." (Saßman)

„Ich habe vorher sehr viel daran gedacht, was die Auswirkungen von der Flüchtlingskrise für Deutschland dedeuten und weniger wahrgenommen, was sie alles zurückgelassen haben und was sie durchmachten. Außerdem ist mir klargeworden, wie gut wir es in Deutschland haben, vor allem, weil wir frei unsere Meinung sagen können. Ich fand es sehr wichtig, einen anderen Blickwinkel auf die Immigration zu bekommen." (Anna)

„Ich finde es schön, dass die drei sich getraut haben, über die Ereignisse und Erlebnisse zu sprechen. Ich wusste, dass sie viel durchgemacht haben und trotzdem erzählen sie, wie es war mit so vielen Leuten auf einem engen Boot zu sein. Es ist traurig, dass sie von ihren Familien getrennt sind, aber es ist schön, dass sie versuchen neue Kontakte zu schließen und sich mit uns zu unterhalten." (Tjark)

„Ich fand alles, was sie erzählt haben, sehr interessant und ich finde es gut, mal nicht nur aus den Nachrichten etwas über Flüchtlinge, sondern persönlich was von ihnen zu erfahren. Sie haben uns alles erzählt, wonach wir fragten und haben sich nicht gescheut. Ich konnte zum ersten Mal einen tieferen Einblick erhalten und ganz genau hören, wie so eine Flucht abläuft und wie man sich von einem auf den anderen Tag von allem, was man hat und liebt zu trennen und man nur noch auf sich selber gestellt ist und nicht weiß, ob man seine Freunde und Familie je wiedersieht." (Per)

„Das Treffen mit den Flüchtlingen hat mir sehr gut gefallen. Sie waren sehr offen und haben auf alle Fragen ehrlich geantwortet. Es schockiert mich, wodurch diese drei gegangen sind. Ich würde mir wünschen, wenn wir sie nochmal sehen könnten und irgendeine Aktion machen könnten." (Anthony)

„Ich finde es sehr erstaunlich, dass die drei Flüchtlinge, trotz ihres schlimmen Schicksals noch so zu uns kamen und sehr offen darüber geredet haben. Ich persönlich habe seit der Flüchtlingskrise noch nie eine Geschichte von einem Flüchtling gehört, der alles miterleben musste, deswegen fand ich es gut, dass sie zu uns zu Besuch kamen." (Chiara)

„Ich finde gut, dass die drei Flüchtlinge uns besucht haben. Ihre Geschichten sind sehr bewegend und ich bin erstaunt, wie lebensfroh die drei Männer trotzdem sind. Die Gespräche haben einen Einblick in die Flucht der Menschen ermöglicht." (Ramon)

„Ich fand es erstaunlich, wie man mit so erschreckenden und aufregenden Erlebnissen noch so eine positive Ausstrahlung haben kann. Ich freue mich, dass diese drei jungen Männer glücklich sind hier zu sein und dass sie eine Chance auf einen Neuanfang haben. Ihre Erzählungen des Weges nach Deutschland, fand ich hochinteressant und es war traurig zu hören, was sie alles zurücklassen mussten. Mit 50 Leuten auf einem 20 Mann Boot, das lässt einen schon etwas nachdenklich werden. Außerdem finde ich gut, dass sie auf jede Frage eine Antwort hatten." *(Lennart)*

Projekte – Aktionen

So ist das also ...

Besuch der Jugend- und Erlebnismesse „Inklusion 2016" im Pavillon

Wir haben am 09.05.2016 mit unserer Klasse die Inklusionsmesse im Pavillon Hannover besucht. Bei Öffnung der Türen um neun Uhr sind wir zusammen hineingegangen und haben uns einen Überblick über das breite Angebot verschafft. Schnell haben wir gemerkt, dass es sich tatsächlich um eine Erlebnismesse handelt. In Vierergruppen haben wir uns zusammengefunden und uns alles angeschaut und ganz viel ausprobiert. Die meisten von uns haben beim Mitmach-Parcours von den Hannoverschen Werkstätten begonnen und erfahren, wie dort Menschen mit Behinderung einen Einstieg ins Berufsleben erhalten. Es waren auch viele andere interessante Sachen dabei, z. B. konnte man Rollstuhl fahren. So haben wir gemerkt, wie schwer es ist, wenn man von dem Rollstuhl abhängig ist.

Außerdem konnten wir nachempfinden, wie es ist blind zu sein. Wir haben Brillen mit unterschiedlichen Sehstärken aufgesetzt. Durch manche Brillen konnte man nur Farben und durch andere konnte man fast gar nichts sehen. Es gab auch einen Stand, an dem man ausprobieren konnte, wie man sich fühlt, wenn man blind ist und mit einem Blindenstock gehen muss. Das war ziemlich schwer. Außerdem gab es einen Blindenhund, der einem im Alltag hilft. Er hat z. B. Türen geöffnet und Sachen aufgehoben.

Es gab noch eine Station, an der man ausprobieren konnte wie es sich anfühlt, wenn man Depressionen hat. Wir mussten einzeln in einen schmalen, dunklen Raum gehen und eine schwere Metallweste anziehen. Als wir in dem Raum saßen, haben wir Kopfhörer bekommen und hörten eine Stimme, die ständig wiederholte, dass sie traurig und müde sei. Man hatte kein Zeitgefühl und jeder Schritt ist einem schwer gefallen. Wir fanden diese Station ziemlich beeindruckend, denn sie hat uns weiter geholfen zu verstehen, wie Menschen sich fühlen, die depressiv sind. Gleich daneben gab es noch einen Raum, in dem man nachempfinden konnte, wie es sich anfühlt, wenn man Schizophrenie oder wahnhafte Störungen hat. Wir haben einen Einkaufszettel erhalten, auf dem verschiedene Produkte standen. Wir haben dann jeder einen Einkaufswagen und Kopfhörer bekommen. Wir sollten durch einen nachgebauten Supermarkt gehen und die Sachen von dem Zettel kaufen. Währenddessen hörten wir über die Kopfhörer eine

Rollstuhl-Parcours

Mitmacht-Parcours der Hannoverschen Werkstätten

Stimme, die ununterbrochen und sehr wirr, teilweise auch aggressiv auf uns eingeredet hat. Durch diese Stimme waren wir so abgelenkt, dass wir uns nicht mehr konzentrieren konnten. In dem „Supermarkt" standen auch andere Personen mit einer schwarzen Brille. Die Personen sollten die Krankheit sozusagen „nachahmen", indem sie die Einkäufer verfolgen. Am Ende hat man es durch die Ablenkung und die Stimmen nicht geschafft, den ganzen Einkaufszettel abzuarbeiten.

Zwischendurch sind wir auch mal rausgegangen und haben etwas gegessen. Draußen gab es weitere Angebote und wir haben auch Menschen gesehen, die einen besonderen „Anzug" an hatten. Dieser war durch viele Gewichte sehr schwer und beeinträchtigte unterstützt von verschiedenen Schienen und Gurten die Fortbewegung. Wir durften ihn noch nicht tragen, wohl aber eine eine Brille, durch die man fast nichts mehr gesehen hat und Kopfhörer, um nachzuvollziehen, wie ein älterer Mensch hört.

Außerdem gab es viele Mitmachstationen, die uns deutlich gemacht haben, wie sich das Alter auch auf die Motorik auswirkt oder wie es ist, dement zu werden oder zu sein. Der Tag hat allen aus der Klasse sehr viel Freude bereitet. Wir haben sehr viele Erfahrungen gesammelt und können uns jetzt besser in Menschen hineinversetzen, die körperlich oder seelisch „eingeschränkt" sind. Wir würden die Messe im nächsten Jahr gerne noch mal besuchen.

Alessa Dittmar und Hannah Henze, 7f

Projekte – Aktionen

„Zum Erinnern"

Autorenlesung für den 10. Jahrgang zur Geschichte der DDR und der Stasi

„Meiner Meinung nach hätten wir kein besseres Beispiel für das Leben in und mit der DDR erhalten können. Ein noch besserer Einblick in den verqueren Alltag des Ostens wäre in dieser kurzen Zeit nicht möglich." (Zitat einer Schülerin des 10. Jahrgangs)

„Zum Erinnern": Thomas Raufeisen

Geschichte lebendig und authentisch erzählen und Schülerinnen und Schülern näherzubringen, das wünschen wir uns oft im Unterricht. Mit der Autorenlesung von Thomas Raufeisen ist dies gelungen. Als Zeitzeuge der DDR mit ganz speziellen und persönlichen Einblicken hat er die Schülerinnen und Schüler mit einer Mischung aus freiem Erzählen, eingestreuten Bildern und vorgelesenen Ausschnitten aus seinem Buch „Der Tag, an dem uns Vater erzählte, dass er ein DDR-Spion sei" erreicht.

Der Ausgangspunkt seiner Biografie ist nahe am Lebensabschnitt der Schülerinnen und Schüler. Bis zum 17. Lebensjahr wuchs er in Ahlem bei Hannover auf, ging in Letter aufs Georg-Büchner-Gymnasium. Sein Vater arbeitete als Geo-Wissenschaftler bei der Preussag. Besuche in der DDR mit – langwierigen – Visumanträgen, war er gewohnt, weil seine Großeltern dort lebten. Eines Tages war es überraschend einfach, den erkrankten Großvater mit der gesamten Familie zu besuchen. Es stellte sich aber bald heraus, dass es sich um eine vorgetäuschte Geschichte gehandelt hatte. Der Vater war schon Anfang der 50er Jahre als Spion in die BRD gekommen, hatte sich hochgearbeitet und technisches Wissen zur Erdölförderung verraten. Sein Spionagenetzwerk war in Teilen aufgeflogen. Nun eröffnete er der Familie, dass es kein Zurück mehr geben würde.

Die Familie geriet in die Maschinerie der Stasi. Mit untergeschobenen Dokumenten wurden sie DDR-Bürger, lediglich der ältere Bruder konnte dem entgehen und nach einigen Monaten in den Westen reisen, weil er volljährig war und den Betrug rechtzeitig bemerkte. Der minderjährige Thomas musste bleiben.

Herr Raufeisen erzählte dann vom Leben in der Schule, von morgendlichen Appellen und Meldungen, von der Verschwiegenheit, den militärischen Umgangsformen und den gegensätzlichen Schüleräußerungen im Unterricht und in den Pausen. Dies unterstützte er mit einer guten Auswahl an Bildern gleich einem privaten Fotoalbum.

Der Wunsch, wieder in den Westen zu gelangen, führte ihn und die Familie schließlich in Untersuchungshaft, die nach etwa einem Jahr zu einer Verurteilung zu drei Jahren Gefängnis führte. Eine handschriftliche Randnotiz aus den Stasi-Archiven „Einverstanden, Mielke" noch vor dem Richterspruch zeigte, wie mit Recht in der DDR umgegangen wurde. Mit 22 Jahren gelangte er durch ein Austauschprogramm zwischen der DDR und BRD wieder in den Westen.

Makabre Randnotiz: Das Wissen aus der Wirtschaftsspionage konnte der Vater bei seiner neuen Tätigkeit nicht umsetzen, weil die DDR technisch zu rückständig war. Auch Vater und Mutter kamen wegen versuchter Republikflucht ins Gefängnis, der Vater verstarb dort schon bald unter mysteriösen Umständen.

Jeder Abschnitt der Erzählung war geprägt von den Eindrücken des Autors, seiner Unsicherheit in der jeweiligen Situation und den Fragen, die sich ihm stellten, sodass man seine Geschichte gut mitfühlen konnte. Die Kommentare der Schülerinnen und Schüler verdeutlichen dies.

Martin Hahnheiser

Ich hätte nicht gedacht, dass die Stasi so akribisch versucht hat, die Menschen in der DDR zu halten.

Es war extrem interessant zu sehen, dass mit Gesetzen so geschludert wurde.

Ich fand es sehr gut, dass man es von jemandem gehört hat, der das wirklich erlebt hat und nicht nur aus einem Buch.

Ich fand den „Vortrag" sehr gut, weil es sehr interessant war, wie „lebendig" er das erzählt konnte. Es war sehr anschaulich und ich konnte mich richtig hineinversetzen. Außerdem fand ich es gut, dass er Bilder gezeigt hat.

Mir hat gefallen, dass Herr Raufeisen Bilder zu seinen Erzählungen gezeigt hat, so konnte man sich alles besser vorstellen.

Ich habe am Anfang nicht gedacht, dass er im Gefängnis war, denn das, was er getan hat, war für mich nicht wirklich gegen das Gesetz.

Der Vortrag war sehr persönlich und ich hatte das Gefühl, dass ihn das Thema immer noch beschäftigt.

Überraschend war für mich die absolute Überwachung durch die Stasi.

Alles war grau, heruntergekommen und billig. Gesetze wurden umgangen und ignoriert. Die Stasi hatte Macht, man konnte sich nicht wehren. Menschen waren wie Lämmer. Heuchelei.

Projekte – Aktionen

„Verantwortung für die Welt"

Arbeitsbedingungen und Praktiken des Konzern Nestlé

Mit großer Begeisterung haben wir Achtklässler und Achtklässlerinnen uns in den Werte und Normen- und Religionskursen der Verantwortung für die Welt – so das Unterrichtsthema – gestellt.

Im Mittelpunkt stand der Konzern Nestlé, dessen Wasserpolitik bei uns Entsetzen hervorgerufen hat. Ebenso aber kritisierten wir die Rodung von Urwälden – 300 Fußballfelder stündlich in Indonesien – um Palmöl für den schnellen Schokoriegel „zwischendurch" anzupflanzen. Die Bedrohung des Lebensraumes der Tiere und damit der Tiere selbst ließen uns keine Ruhe. Aber auch bei der Schokoladenproduktion sahen wir genau hin und fanden heraus, dass hier Kinder, zum Teil wesentlich jünger als wir, anstatt zur Schule gehen zu dürfen, unter härtesten Bedingungen arbeiten mussten.

In unserem gemeinsamen Projekt in Religion (Frau U. Meyer) und Werte und Normen (Herr Grube) haben wir uns zu Beginn mit Hilfe von Youtube über den Konzern Nestlé informiert. Wir haben die Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen und Arbeiter recherchiert. Mit riesigen Macheten müssen sogar Kinder Kokosnüsse aufschlagen. Manche Schläge verfehlen ihr Ziel, und so kommt es zu schweren Verletzungen. Es gibt keine Ärztinnen oder Ärzte, die sie bezahlen können, so dass langfristige Einschränkungen die Folge dieser Arbeit in den tropischen Ländern sind.

Aber Nestlé produziert nicht nur Schokolade, sondern auch Wasser. Wir haben erkennen müssen, dass der Konzern den Menschen das Wasser wegnimmt, besonders in Ländern, in denen das es knapp ist.

Post für Nestlé

Um sich zu bereichern, verkaufen Staatschefs Wasserrechte an den Konzern, das den dort lebenden Bewohnern dann fehlt. Eine der Wassermarken ist „Pure Life". Die Arbeiterinnen und Arbeiter werden regelrecht ausgebeutet: Sie erhalten pro Tag nur zwei Flaschen Wasser mit je einem halben Liter. Für die Menschen dort ist das von Nestlé produzierte Wasser viel zu teuer. Es wird in die reichen Industrienationen exportiert und für viel Geld verkauft. Die Einheimischen müssen in das nächste Dorf wandern, um ihren Bedarf mit verschmutztem Wasser zu stillen, von dem sie Krankheiten bekommen.

In Afrika hat der Konzern kürzlich eine Lizenz erworben, die Nestlé berechtigt, zwanzig Jahre lang den Menschen dort das Wasser abzupumpen, um es in den reichen westlichen Ländern mit hohem Gewinn zu verkaufen.

Diese Praktiken haben wir in den Kursen auf mehreren Plakaten dargestellt und am TAG DER OFFENEN TÜR in unserer Schule an einem Stand gezeigt. Mit großem Erfolg: Über 200 Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer unterschrieben einen Protest gegen diese Praktiken der Firma Nestlé. Diese haben wir über die Schulleitung an den Konzern in die Schweiz geschickt. Inzwischen hat der Konzern geantwortet und betont, dass die Produkte von Nestlé „ökologisch nachhaltig" und „sozial verträglich" sind. Aber das überzeugt uns nicht, denn wir haben in diesem Projekt mehr gelernt und wir bleiben dran; denn es ist unsere Zukunft und unsere Verantwortung für die Welt!

Schüler aus dem Religionskurs 8c/f

BETTEN HOHMANN

SCHLAFQUALITÄT SEIT 1911

MATRATZEN, LATTENROSTE, BETTGESTELLE, SENIORENBETTEN
HAUSBESUCHE NACH VEREINBARUNG, FACHKUNDIGE BERATUNG
INDIVIDUELLES FÜLLEN VON ZUDECKEN UND KISSEN
UND VIELES MEHR ...

Kollenrodtstraße 7/8 | Ecke Jakobistraße | 30161 Hannover-List | Telefon: 05 11/66 58 64 | www.betten-hohmann.de

Projekte – Aktionen

Brief an Nestlé

Sehr geehrter Herr Brabeck-Letmathe,

wir sind Schülerinnen und Schüler aus der achten Klasse der Integrierten Gesamtschule List in Hannover. In unserer letzten Unterrichtseinheit in den Fächern Werte und Normen bzw. Religion haben wir die unten aufgeführten Themen behandelt. Dabei haben wir uns umfassend informiert und die Praktiken Ihrer Firma zur Kenntnis genommen.

I. Grundwasserentzug: Wasser ist ein Menschenrecht

In verschiedenen – vor allem afrikanischen – Ländern kauft Nestlé Lizenzen von offensichtlich korrupten und rücksichtslosen Regierungen, die von oligarchischen Clans dirigiert werden und die die Interessen der eigenen Bevölkerung zugunsten selbstsüchtiger Vorteile verraten. Die Lizenzen ermöglichen es Ihrem Unternehmen täglich Millionen Liter Grundwasser abzupumpen, um dasselbe als teures Mineralwasser an die Mittel- und Oberschicht zu verkaufen, mit dramatischen Folgen für die einfachen Menschen in diesen Gegenden, die sich „NESTLÉ PURE LIFE WATER" nicht leisten können: sinkender Grundwasserspiegel, immer problematischerer Zugang zu sauberem Trinkwasser, Krankheiten durch unsauberes Wasser, etc. Ganzen Dörfern bleiben nur dreckige Pfützen oder winzige Rinnsale, wo stundenlanges Anstehen in langen Menschenschlangen zum Befüllen kleiner Behälter zur Tagesordnung geworden ist. Faktisch ist diesen Menschen durch die Praktiken Ihrer Firma, gedeckt von korrupten, gewissenlosen Politikern, der Zugang zu sauberem Trinkwasser vorenthalten. Das betrachten wir als abartig und verantwortungslos und es verstößt eindeutig gegen die Menschenrechte.

Ihr Unternehmen sowie die betreffenden Regierungen wären unserer Hochachtung sicher, wenn Sie bei Ihrem Geschäftsgebaren die Rechte großer Bevölkerungsgruppen berücksichtigen, achten und schützen würden. Dazu beizutragen fordern wir Sie heute nachdrücklich auf.

Schließlich können wir uns kaum vorstellen, dass Sie und Ihre Mitarbeiter es schätzen würden, wenn Ihnen das Wasser in Ihrer Wohngegend weggenommen würde und Sie und Ihre Kinder nur noch unter äußerst schwierigen Bedingungen an sauberes Trinkwasser herankämen. Wie würden Sie reagieren, wenn eines Ihrer Kinder sich mit unsauberem Wasser verseucht und daran erkrankt oder sogar stirbt?

II. Fairer Lohn für harte Arbeit:

Schluss mit Kinderarbeit. Kinder gehören in die Schule!

Die Kinder aus unseren Klassen sind entsetzt und empört darüber, wie schlecht die von Ihnen eingesetzten Erntearbeiter z. B. in Afrika bezahlt werden. Dabei würde ein fairer Lohn, der den Familien ein Überleben sichert, dazu beitragen, die Kinderarbeit abzuschaffen.

Die schlechte Bezahlung der auf Ihren Kakaoplantagen eingesetzten Arbeiter zwingt nämlich letztere, ihre Kinder zur Arbeit statt zur Schule zu schicken, weil diese auch zum Überleben der Familien beitragen müssen.

Unseren Respekt hätten Sie verdient, wenn Sie ein ganz klein wenig Ihren Gewinn schmälern und den für Sie arbeitenden Menschen einen angemessenen Lohn gewähren würden!

Auch Ihr immer wieder betontes Engagement bei der Förderung der Schulbildung der afrikanischen Kinder, Töchter und Söhne Ihrer Arbeiter auf den Kakaoplantagen ist natürlich grundsätzlich lobenswert. Leider aber zeigt die Realität, dass diese gut gemeinten Projekte oft nur halbherzig verwirklicht und halb fertig gestellt jahrelang vor sich hin dämmern und letztlich unnütz sind. Dabei kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass diese nur eine Alibi-Funktion erfüllen.

Ein besonders krasses Beispiel ist eine Schule, die Nestlé in einem westafrikanischen Land vor Jahren hat errichten lassen: Leider ist sie nicht fertig geworden, das Dach fehlt, Fenster und Türen fehlen, und so ragt sie seit Jahren wie ein gespenstisches Ungeheuer im Dschungel. Überall sprießen bereits Bäume, Büsche und Gräser in dem Gebäude hervor, jedoch Schüler haben dort noch nie eine einzige Stunde Unterricht erhalten!

Würde es Ihren Vorstellungen von Lebensqualität entsprechen, wenn für Ihre eigenen Kinder nur so eine unfertige, unbrauchbare Ruine als Schule zur Verfügung stünde?

III. Rodung von Urwäldern (z. B. Indonesien):

Gute Geschäfte mit Palmöl

In Indonesien wurden und werden für gute Geschäfte mit Palmöl in großem Stil und mit rasanter Geschwindigkeit täglich riesige Flächen Urwald gerodet. Viele Tiere verloren und verlieren dabei ihren natürlichen Lebensraum. Und die Umwelt leidet natürlich auch darunter: Stichwort Klimawandel! Und Ihr Unternehmen war als Partner bei diesen destruktiven Aktivitäten beteiligt.

Ist das verantwortliches Handeln? In einem Ihrer Werbespots behaupten Sie:

„Wir finden heraus, wie man etwas besser machen kann. Und so machen wir es dann auch. Gestern. Heute. Und morgen."

Wie passt diese Aussage mit der von Ihnen vorangetriebenen Zerstörungspraxis zusammen?

IV. Kindersklaven aus dem ärmsten Land Afrikas:

Burkina Faso

Circa 200 Dollar kostet offenbar ein Kindersklave aus Burkina Faso. Von dort, wo die schlimmste Armut in Afrika herrscht, werden massenhaft Kinder ab fünf bis sechs Jahren von Schleppern in Nachbarländer entführt. Hier werden sie zum Nulltarif – also als Sklaven – auf den von Ihnen betriebenen Kakaoplantagen eingesetzt. Ihr Werkzeug: lange Macheten, also gefährliche Buschmesser, die für Kinder natürlich gar nicht zugelassen sind.

Eines der europäischen Filmteams hat gezeigt, wie sich eines dieser Kinder beim Ernten gerade versehentlich in den Unterschenkel gehackt hat. Eine grausame Verletzung mit offen klaffender Wunde. Nur dem Filmteam ist es zu verdanken, dass es in einer Klinik behandelt werden konnte. Die anderen, die ein solches Missgeschick ereilt, haben mit Sicherheit kein solches Glück.

Dass Kindersklaven auf den von Ihrem Unternehmen betriebenen Plantagen eingesetzt werden, ist Ihnen – wie vielen anderen – natürlich hinlänglich bekannt. Auch wissen wir, dass Sie offiziell dagegen sind. Tatsache ist nur, dass Sie in Wirklichkeit bisher keine wirksamen Maßnahmen dagegen ergriffen haben und diese Art von Sklaverei weiterhin tägliche raue Realität ist.

Können Sie sich auch nur einen Moment lang vorstellen, wie Sie sich fühlen würden, wenn eines Ihrer Kinder in eine solche Lage geriete?

Wir hoffen, dass es zeitnah Nachrichten über Ihre Projekte und Maßnahmen gibt, die sich mit Menschlichkeit verbinden lassen und die die bedrückenden Situationen für Ihre Mitarbeiter und die Umwelt ausschließen.

Mit freundlichen Grüßen

Projekte – Aktionen

A Special Oral Exam Preparation

Grade 10f students visited the International School Hannover Region and provided grade 1 students with the opportunity to interact with materials and their properties, building upon the first graders' current unit of inquiry. The older students prepared activities for the younger students. Among the activities were weaving material, making a puzzle with paper, sanding wood, materials that float and sink, and magnets.

Anne Sallee

Feel a cotton plant with Emma

Puyan weaves cloth

What material can swim? Figure out with Nikolas!

BILDUNGSVEREIN

Kurse • Seminare • Bildungsurlaube
z. B. Sprachen, Gesundheit, Selbsterfahrung, Kultur, Rhetorik, Berufliche Bildung

Information unter
Telefon 0511 / 344 144
e-mail: info@bildungsverein.de
www.bildungsverein.de
Wedekindstr. 14 • 30161 Hannover

Projekte – Aktionen

Schutz vor dem Regen auf einem Hochsitz

Auf der Suche nach Getier

Die Qualität des Wassers wird bestimmt

Wasser marsch im 6. Jahrgang!

Unsere Projektwoche zum Thema Wasser

Die Klasse 6a hatte eine wunderschöne Projektwoche. Wir haben viel über das Thema Wasser gelernt. Wo Wasser herkommt, in welchen Mengen wir es verwenden und wohin es fließt. Am Montag sind wir mit dem Fahrrad bei kalten Temperaturen aber strahlendem Sonnenschein zum Schulbiologiezentrum gefahren. Dort haben wir beim Tümpeln gelernt, wie man die Wasserqualität von Gewässern anhand der darin lebenden Tiere bestimmt. Hier haben wir allerlei Lebewesen gefunden. Viele konnten wir mit bloßem Auge gar nicht sehen. Dafür standen uns Mikroskope zur Verfügung. Wir haben festgestellt, dass wir mit unseren Einschätzungen gar nicht so falsch lagen. Am Dienstag gab es für uns einen Fahrradcheck und ein Fahrradquiz in der Schule. Die meisten Fahrräder haben dabei recht gut abgeschnitten und wir hatten bei schönem Wetter viel Spaß. Das Wasserwerk in Fuhrberg, das wir am Mittwoch besucht haben, fanden wir sehr interessant. Uns wurde gezeigt, wie das Wasser aus dem Grundwasser entnommen, gereinigt und zu uns transportiert wird. Bis der Regentropfen, der auf den Boden fällt, schließlich aus unserem Wasserhahn kommt, dauert es ca. 30 Jahre. Eine wirklich lange Zeit! Am Donnerstag gab es dann eine „Überraschung" für uns: Der Klärwerkbesuch in Herrenhausen. Viele aus der Klasse haben sich zuerst geekelt! Dann haben wir aber alle gemerkt, dass es doch nicht so schlimm ist, wie gedacht. Wir konnten beobachten, wie das Wasser mechanisch und biologisch gereinigt wird, bevor es anschließend in die Leine geleitet wird. Der Reinigungsgrad des Wassers beträgt dann immerhin 98 %. Außerdem haben wir gelernt, dass man keinen Müll, wie z. B. Windeln oder Essensreste in die Toilette werfen sollte. Es verursacht erhebliche Probleme bei der Reinigung und außerdem werden dadurch Ratten angelockt. Abrunden sollte am Freitag ein Spaziergang auf dem Wasserlehrpfad in Grasdorf. Leider hat es den ganzen Tag geregnet. Deshalb haben wir den Weg abgekürzt und uns in der Schule noch einmal über die vielen Erlebnisse und Eindrücke der Woche unterhalten. Die Klasse 6a hatte eine coole und interessante Projektwoche und wir haben viel gelernt. Wir freuen uns schon auf die nächste, die hoffentlich bald kommt.

Jonas Dunz und Jannes Wohltmann, 6a

Mit professionellem Equipment ist Tim dem Leben im Tümpel auf der Spur

Im Tümpel gefunden

Projekte – Aktionen

„Haus- und Heimtiere"

Projektwoche des 5. Jahrgangs

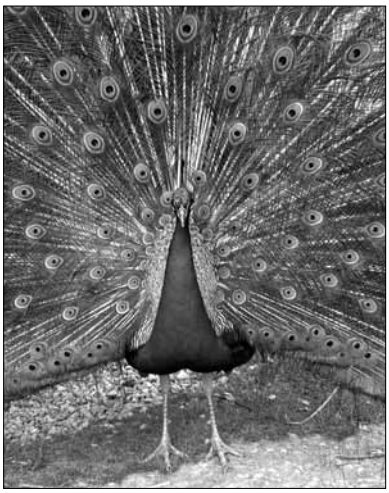
4 kg Hirschgeweih!

Schau mal wie niedlich!

5a – Besuch im Wisentgehege

Am Donnerstag, den 14.04.2016 waren wir – die Klasse 5a mit Frau Liebscher und einigen Begleiterinnen und Begleitern – im Wisentgehege Springe. Gegen 8.00 Uhr machten sich mehr als 25 erwartungsfreudige Gesichter auf den Weg zum Zug. Der gesamte Hinweg dauerte in etwa eine Stunde. Schließlich standen wir vor dem Eingang des Wisentgeheges. Nachdem Frau Liebscher die Tickets organisiert hatte, sind wir gemeinsam zum Versammlungsplatz gegangen, um dort letzte Details zu besprechen und eine Frühstückspause einzulegen. Unsere Klasse wurde in zwei Gruppen geteilt, wovon eine Gruppe sich selbständig auf Erkundungstour begeben konnte, während die andere Gruppe an einem Workshop zum Thema „Hirsche" teilnahm. Dort lernten wir einiges über die Hirschgeweihe und waren erstaunt darüber wie schwer ein solches Teil ist. Das, was wir heben durften, wog 4 kg! Jetzt wissen wir auch was Spießer sind und warum Hirschgeweihe, obwohl sie aus Knochen bestehen, nicht weiß sind.

Auf unserer freien Erkundungstour durch das Wisentgehege sahen wir verschiedenste Tierarten, zu denen wir Aufgaben lösen konnten. Gleich am Eingang gab es einen Pfau, dessen blaue Federn schön leuchteten und es war besonders beeindruckend, als er sein Rad schlug. So nennt man das Aufstellen der Schwanzfedern.


Ein Pfau schlägt sein Rad

Bei den Wildschweinen gab es gerade Frischlinge. Diese Babywildschweine waren nicht mal so lang wie ein Unterarm und genauso gestreift wie wir es aus Büchern kennen.

Wir sahen außerdem Wildpferde, Wildkatzen, Luchse, Adler, einen badenden Bären, einen sehr zutraulichen Fischotter, Frösche und natürlich Wisents.

Am Ende haben wir uns zusammen gefunden und uns wieder gemeinsam auf den Weg nach Hannover begeben. Für viele war es ein schöner, aber auch anstrengender Tag, was letztendlich auf der Rückfahrt durch ein plötzliches Mittagsschläfchen eines Kindes bewiesen wurde.

Verfasst von den Schülerinnen und Schülern der Klasse 5a

Gut Adolphshof

5c - „Bockiger" Ausflug zum Gut Adolphshof

Am Mittwoch der Projektwoche starteten wir vom Bahnhof Hannover aus zum Gut Adolphshof. Erst sind wir mit einem ganz neuen Zug gefahren und dann ca. 3 km zu Fuß gelaufen, das war bei dem guten Wetter okay. Das Gut Adolphshof ist seit 1952 ein Hof, auf dem biologisch-dynamische Landwirtschaft betrieben wird. Außerdem ist dort auch eine sozialtherapeutische Einrichtung untergebracht.

Auf dem Gut Adolphshof leben Tiere und Menschen als Gemeinschaft zusammen, in der jeder eine Aufgabe hat. Es gibt viele verschiedene Tiere auf dem Gut, z. B. Schweine, Hühner, Schafe, Ziegen, Pferde und Esel.

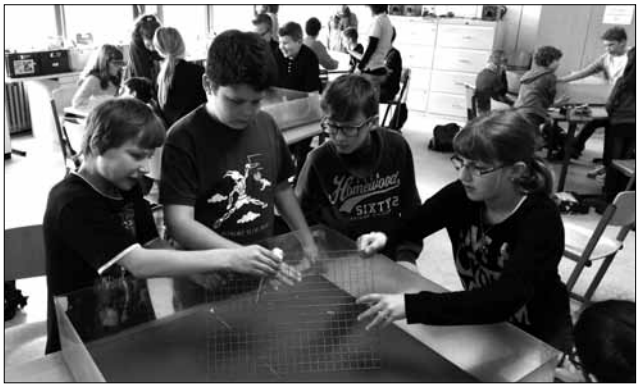
Auf dem Hof wurden wir herumgeführt und lernten viel über die Nutztiere. Wir fanden toll, dass wir Tiere streicheln, anfassen, füttern und aus der Nähe betrachten durften. Wir bekamen alle einen Schock, als ein kleiner Ziegenbock zu übereifrig in den Stromzaun geraten ist, sich darin verheddert und ihn dann umgeworfen hat.

Projekte – Aktionen

Er strampelte wild um sich und sorgte damit für Aufregung. Fast wären alle anderen Ziegen (Muttertiere und ihre Kleinen) ausgebrochen. Alle hatten Angst, dass dem kleinen Ziegenbock etwas passiert sein könnte. Nachdem uns erklärt wurde, dass er lediglich einen Schreck bekommen hatte, waren wir beruhigt und konnten unseren Rundgang fortsetzen. Zwischendurch hatten wir Begleitung von Menschen aus der sozialtherapeutischen Einrichtung und haben auch gesehen, wo sie dort auf dem Hof wohnen.

Alles in allem fanden wir es toll und würden gerne noch einmal hinfahren.

Lana Maric, 5c



Wir experimentieren mit den Mäusen

5f – Experimente im Schulbiologiezentrum

Am Mittwoch unserer Projektwoche (Thema: Haus- und Heimtiere) ging es zum Schulbiologiezentrum. Dort besprachen wir noch einmal die Wirbeltierklassen und uns wurde ein Mäuse-Skelett gezeigt. Danach holte Frau Kläß, die Lehrerin im Schulbiologiezentrum, die Springmäuse, mit denen wir arbeiten sollten. Sie baute eine Arena auf und ließ die Mäuse erst einmal dort drinnen laufen. Wir sollten beobachten, wie sie sich verhielten. Die weißen Mäuse liefen immer am Rand der Arena, damit sie so nicht schnell von einem Greifvogel gefangen werden können. Nach unserer Beobachtung nahm Frau Kläß eine Trennwand aus der Arena, so dass die Mäuse auf den Tischen rumlaufen konnten, was sie dann auch gemacht haben. Danach sollten wir in Sechsergruppen mit einer Maus Experimente durchführen. Eine Gruppe hatte leider das Pech, dass die Maus nichts mit sich machen ließ. Ein Experiment war zum Beispiel, dass wir die Maus angucken und beobachteten sollten, was sie alle zehn Sekunden machte. Nach ein paar Versuchen hatten wir dann draußen eine wohlverdiente Pause, denn wir durften drinnen nicht essen und trinken. Draußen spielten wir Fangen und frühstückten. Nach den viel zu schnell vergangenen 30 Minuten arbeiteten wir weiter an den Experimenten. Dann endlich durften wir die Maus auf die Hand nehmen. In einer Gruppe war auf einmal Aufregung, denn die Maus ist nicht mehr auf der Hand oder dem Arm gelaufen, sondern ins T-Shirt gekrabbelt. Sie wurde aber schnell wieder herausgeholt. Als die Zeit sich dem Ende zugeneigt hatte, waren nicht nur wir, sondern auch die Mäuse erschöpft. Wir bedankten uns bei Frau Kläß für die schöne Zeit mit den Mäusen.

ES HAT SEHR VIEL SPAß GEMACHT!!!

Greta Stiller und Charlotte Pagendarm, 5f

Mäuse können gut klettern

Auf Tuchfühlung mit der Maus

Spaß trotz Regenwetter

Projekte – Aktionen

Lernen fürs Leben mit Musik

Projektwoche der 7b

Montag: Samba-Trommel-Workshop

Am Montag begann unsere Projektwoche mit einem Samba-Trommel-Workshop mit Andreas Vogt. Er hat uns verschiedene Instrumente vorgestellt mit denen man eine Samba Batucada spielt, z. B. Surdo, Caixa, Tamborim und noch viel weitere Instrumente. Zum Schluss spielten wir alle zusammen eine super Samba Batucada mit vielen Soli.

Tim Andresen, Moritz Hinz, Felix Lütjen

Super Samba Batucada

Dienstag: Pro Familia

Mädchengruppe:

Zuerst machten wir von der Schule aus einen langen Spaziergang zu Pro Familia. Nachdem wir angekommen waren, trennten wir uns von den Jungs und gingen mit Corinna (der Therapeutin) in einen Mädchenraum. Wir bekamen kleine Zettel, auf die wir Fragen zur Sexualität aufschreiben sollten. Nachdem wir zwei kurze Filme angeschaut hatten, sollten wir sie bewerten. Danach haben wir einen Holzpenis bekommen, über den wir Kondome ziehen sollten. Am Ende haben wir noch Broschüren erhalten.

Rhea Dimou und Christin Wachowski

Jungengruppe:

Zu Anfang haben wir zusammen ein Spiel gespielt, um uns besser kennen zu lernen.

Dann wurden die Mädchen von den Jungs getrennt und wir haben uns auf verschiedene Räume aufgeteilt. Dann hatten wir Zeit um Ulf (Therapeut) Fragen zu stellen. Danach haben wir einen Film über ein Mädchen und einen Jungen geschaut, die das erste Mal Sex hatten. Als wir fertig waren, durften wir Fragen auf einen Zettel schreiben, die später beantwortet wurden.

Pablo Kordian und Eric Brose

Mittwoch: Bewerbungs-Training

Zuerst hatten wir ein schönes Frühstück in unserem Klassenraum. Danach lernten wir, wie man einen guten Lebenslauf erstellt. Wir sollten mit Hilfe unserer Hobbys herausfinden, welche unsere Fähigkeiten sind. Danach übten wir ein Bewerbungsgespräch am Telefon. Am Ende schrieben wir noch einen eigenen Lebenslauf und ein Anschreiben.

Paula Leichtfeld, Emma Lauterbach und Alessia Ingaliso

Im Opernhaus

Donnerstag: Bläser-Tag

Am Donnerstag trafen wir uns um neun Uhr im Musikraum 2. Dort spielten wir erst eine Weile „Accidentally in love" und übten als Instrumentengruppe verschiedene Teile des Stückes. Später trafen wir wieder zusammen und hatten Pause. Da der Kiosk nicht offen hatte, gingen die Schlagzeuger während der Zeit, in der die anderen übten, zu Penny und kauften Brötchen und Kakao. Nach der Pause spielten wir das "James Bond Theme" und gingen dann in gemischten Gruppen üben. Am Ende spielten wir wieder im Orchester James Bond und hatten um 14 Uhr Schluss und keine Puste mehr...

Lola Brauer

Freitag: Opernhausbesichtigung

Freitag ging es früh ins Opernhaus Hannover. Als erstes gingen wir in den Kostümfundus und haben uns ein paar von den 40.000 Kostümen angeguckt. Danach zeigte uns Frau Buschbaum die Bühne. Diese ist riesig, allein die Spielfläche ist 330 m² groß. Zum Schluss gingen wir noch zu den Zuschauerplätzen und Frau Buschbaum hat uns noch etwas über das Opernhaus erzählt, z. B., dass das Opernhaus im Jahr ca. 220 Vorstellungen hat und dass es im Krieg abgebrannt ist. Die Opernhausführung hat uns viel Spaß gemacht!

Paula Krehut, Mia Weber und Karla Stüwe

Wie bewerbe ich mich richtig?

Projekte – Aktionen

Schön und ein bisschen komisch

Die abwechslungsreiche Bläserfreizeit der 5b

Wir, die Klasse 5b, waren auf Bläserfreizeit auf dem Wohldenberg. Doch am Anfang gab es schon ein kleines Problem: Der 96-Bus, mit dem wir fahren sollten, kam eine Dreiviertelstunde zu spät. Als er endlich an der IGS ankam, hatten auch alle wieder gute Laune! Auf dem Wohldenberg angekommen, erwartete uns ein leckeres Mittagessen. Als Bläserklasse packten wir danach natürlich sofort die Instrumente und Notenständer aus. Wir lernten ein neues Stück kennen (Rock a bye, Baby). Alle waren begeistert. Wenn wir hin und wieder Freizeit hatten, spielten wir Fußball, Tischtennis, Tischball, Schach und Fangen. Herr Tönnies gewann natürlich gegen alle im Schach. Aber immerhin spielte er mit uns. Nach dem Abendessen verzogen sich alle auf ihre Zimmer. Da machten wir natürlich das, was man eben auf Klassenfahrten macht. Ihr wisst bestimmt, was gemeint ist.

Am restlichen Abend stand noch ein Film auf dem Programm, den alle gebannt mitverfolgten. Nach dem Film gingen alle auf ihr Zimmer und die einen oder anderen quatschten noch, aber eigentlich sollte jetzt geschlafen werden. Am nächsten Morgen saßen alle pünktlich um 8:15 Uhr am Frühstückstisch. Am Vormittag spielten wir viel zusammen, aber auch alleine in den Instrumentengruppen. Wer gerade nicht dran war, hatte Freizeit. Dann hatten wir eine zweistündige Mittagspause. Am Nachmittag lernten wir dann noch ein zweites neues Stück, nämlich das japanische Volkslied Sakura. Nach dem Abendessen versammelten wir uns noch mal im Saal. Es kam nämlich die 9b vorbei, die die ganze Zeit in dem Nachbargebäude war. Sie war sehr neugierig und wollte wissen, was wir so Neues gelernt hatten. Deshalb gaben wir ihnen noch ein kleines Konzert.

Nach dem Konzert verlief der Abend so wie der erste, bloß schauten wir nicht Ice Age 1, sondern Ice Age 2! Anschließend gingen wir zu Bett und „schwupp", war der nächste Tag da. Morgens räumten wir schnell unsere Zimmer, schoben uns in einer Mischung aus Ruhe und Hektik das Frühstück rein und liefen schnell in den großen Saal, um noch einmal unsere Instrumente rauszuholen und der 6b, die gerade kam, auch etwas vorzuspielen. Danach war ein fliegender Wechsel. Die 6b hatte dann noch zwei Tage vor sich und wir fuhren ganz entspannt mit dem 96-Bus wieder zurück zur Schule.

Das war eine abwechslungsreiche und gleichzeitig schöne, aber auch ein bisschen komische Bläserfreizeit. Aber eigentlich hat sie sehr viel Spaß gemacht!

Finn Rauschert und Leo Jakobi, 5b

Freizeit in der Sonne

Proben für das Konzert

Gemütlicher Filmabend

Projekte – Aktionen

Konzentration vor der Konzertprobe

Letzter Soundcheck

Musik ist Trumpf

Impressionen vom Wohldenberg

Vom 11. bis 15. April reiste die Klasse 9b auf den Wohldenberg und arbeitete im Rahmen der Berufsorientierung daran, wie man gelungene Bewerbungsgespräche führt. Die letzten drei Tage gehörten dann ganz der Musik: Es wurde geprobt, neue Stücke wurden eingeübt und begeistert musiziert, während Herr Hahnheiser den Taktstock hob. Geübt wurde für das große Schulkonzert. Am vorletzten Tag fand ein kleines, gemeinsames Konzert mit den Sechstklässlern statt.
Hier einige Impressionen:

Herr Hahnheiser gibt den Takt vor

Mit Engagement und Leidenschaft

Wir haben es geschafft!

Schüler der IGS List gewinnen „Niedersachsen-Filmklappe"

Mit dem Kurzfilm „Infinite" gewannen Puyan Mayer, Jona Winkler und Tjark Thedens (alle IGS List) die Hannover- und Niedersachsen-Filmklappe in der Kategorie „Klasse 8-10". Weitere Beteiligte waren Robert Daues, Tom Arff und Amelie Pfeiffer. Der Film dreht sich um ein neues Computer-Betriebssystem, das die Menschheit vernichtet. Die scheinbar einzige Überlebende Lin (Isabella Thoma) versucht ihren Vater wiederzufinden. Dabei treibt sie immer weiter auf den Abgrund zu, in den sie abzustürzen droht. Der Film wurde bei mehreren Veranstaltungen gezeigt, u. a. bei der IHME-Vision und im Roda-Kino und hat so für viel Ansehen gesorgt.

Ab dem nächsten Schuljahr (2016/17) bieten die dann ehemaligen Schüler Puyan Mayer und Robert Daues die Film-AG an, in der man die Produktion eines Filmes erlernen kann.

Robert Daues

Projekte – Aktionen

Klasse 9b vor den abgerissenen Baracken: Gras des Vergessens?

Das Konzentrationslager Bergen-Belsen

Ort des Grauens

Am Mittwoch, den 18. Mai 2016 fuhren wir ins Konzentrationslager Bergen-Belsen.

Dort angekommen, empfing uns Herr Kasten, der früher an der IGS-List tätig war.

Nach der Begrüßung hielt er uns einen Vortrag über das Konzentrationslager und erzählte uns von unterschiedlichen Schicksalen. Außerdem zeigte er uns eine Karte von der Aufteilung des Lagers. Wir lernten, dass es zuerst nur ein Konzentrationslager für Kriegsgefangene aus der Sowjetunion war, später jedoch wurde es in ein KZ für politisch verfolgte Menschen umgewandelt.

Nach der Einführung wurden wir mit dem Bus zur Rampe gefahren. An dieser Rampe war ein Wagon, in dem früher die Häftlinge transportiert wurden. Als wir dort eintraten, entdeckten wir auf dem Boden Vierecke. Diese zeigten, wie viel Platz eine Person hatte. Es war sehr dunkel und sehr eng. Plätze an der Wand waren sehr beliebt, da man sich dort anlehnen konnte. Wenn jemand neben einem Häftling starb, benutzen sie den Toten als Kissen.

Nachdem wir die Rampe besichtigt hatten, liefen wir durch die Überreste des Konzentrationslagers. Wir besuchten das Massengrab, in dem etwa 1000 unbekannte Häftlinge ihre letzte Ruhe fanden.

Nachdem wir eine kurze Pause eingelegt hatten, besuchten wir die Ausstellung, in der wir uns einen 40minütigen Film anschauten. Wir waren alle sehr schockiert darüber, wie viel Leid die Menschen ertragen mussten. In dem Film wurde gezeigt, wie die Konzentrationslager nach der Befreiung aussahen. Wir sahen, wie abgemagert die Menschen waren, sie ähnelten Leichen.

Obwohl in Bergen Belsen keine Baracken und Gaskammern mehr stehen, konnten wir uns das Grauen, das hier durch die Nationalsozialisten stattgefunden hatte, vorstellen.

Merve Kayikci, Sara Can, Paul Stender, Nemanja Stojanovic, 9b

Eisenbahnwagon: Die Rampe mit dem Wagon für den Häftlingstransport

Blick ins Museum: Erinnerungen des Grauens

Bücher speziell für Kinder und Jugendliche
Aber auch: Bücher für alle!

Alle Schulbücher

Kollenrodtstr. 55 30163 Hannover

Tel. 05 11 / 62 01 71
Mo.-Sa. 10 bis 13 Uhr und Mo.-Fr. 14 bis 18 Uhr
oder jederzeit: www.buchhandlung-buecherwurm.de

buchhandlung bücherwurm

Den besten Rat geben Experten!

Projekte – Aktion

Jons, Oskar, Leyla und Madleine genießen das bunte Treiben in Verden.

Auftritt der 5b auf der Open Air Bühne

Not(en) macht erfinderisch!

Noch mal schnell eine Probe auf der Posaune für Jerrik, Fjon und Frank

Auch die Eltern genießen die Atmosphäre auf dem Domplatz

1500 Bläser auf dem Domplatz in Verden

„I feel Good“

Bläserklassentag 2016 in Verden

Alle zwei Jahre präsentieren sich die niedersächsischen Bläserklassen an einem ausgewählten attraktiven Ort. In diesem Jahr fand der 9. Bläserklassentag in der Reiterstadt Verden an der Aller statt. 90 Bläserklassen mit insgesamt 1500 Teilnehmenden hatten sich angemeldet, um auf acht Bühnen in der Innenstadt zu musizieren. Den Höhepunkt bildete das XXL-Spielen auf dem Domplatz.

Wir waren mit den Bläserklassen 5 und 6, den Eltern, vielen Geschwistern, Freundinnen und Freunden sowie den Klassenlehrerinnen Angelika Seyfert und Carolin Muth dabei.

Für die beiden Klassen war es der erste Bläserklassentag und der 1. Auftritt auf einer Open Air Bühne. Alle waren ganz aufgeregt und gespannt.

Im Hauptbahnhof in Hannover waren schon die ersten Ausläufer des Bläserklassentags zu sehen und zu hören. Mitwirkende erkannte man sofort an ihren Outfits und daran, dass Eltern an diesem Tag Instrumentenkoffer und Notenständer schleppten.

Eine Braunschweiger Bläserklasse packte spontan auf dem Bahnhofsvorplatz ihre Instrumente aus und nutzte die Zeit für eine Generalprobe: „I feel good!“ Wir hätten mitspielen können.

In Verden angekommen, wurden wir schon an unserer Bühne vor der Johanniskirche erwartet. 10 Minuten später war die 5b spielbereit für ihren erste Open Air - Auftritt.

Es gab viel Applaus von den zahlreichen Zuschauenden, die sich um die Bühne versammelt hatten. Auch die 6b begeisterte mit Stücken wie „Fluch der Karibik“, dem Phil Colins Song „You´ll be in my Heart“ oder dem „Ranger Rock“ als Zugabe.

Tolle Stimmung!

Am Nachmittag strömten alle zum Domplatz. Schon von Weitem vernahm man das Getöse der Blasinstrumente. Es war doch recht laut, als 1500 Schülerinnen und Schüler durcheinander noch mal ihre Stücke probten: „I feel good“ oder „Land of 1000 Dances“. Sind die Finger auf den Klappen und Ventilen noch schnell genug für die vielen Achtelnoten der Wilson Picket Nummer?

Doch dann schaffte es Hannes Piening, Generalsekretär vom Landesmusikrat, alle Teilnehmer zur Ruhe zu bringen. Die Fotoapparate standen nicht still, als 1500 Instrumente in die Luft gestreckt wurden. Ein eindrucksvolles Bild!

Kultusministerin Frauke Heiligenstadt und Bürgermeister Lutz Brockmann kamen zu Wort und dankten besonders allen Eltern und Musiklehrerinnen und -lehrern, ohne deren Unterstützung die Bläserklassen keinen so hohen Stellenwert im Musikunterricht Niedersachsens erlangt hätten.

Die Organisatoren hatten sich dieses Mal etwas Besonderes für das XXL-Spielen ausgedacht:

Die Band „soul control“ unter der Leitung von Musiklehrer und Organisator des Bläserklassentages Felix Meier sollte Begleitband des XXL-Konzertes sein. Eigentlich spielen „soul control“ Soulklassiker der 60er und 70er Jahre, als wären sie erst gestern erfunden worden. Doch ihr mitreißender Bläsersatz, die unermüdliche Rhythmusgruppe und die zwei Sänger mit außergewöhnlichen Stimmen haben den Landesmusikrat dazu bewogen, diese tolle Band als Begleitband für den Bläserklassentag zu engagieren.

Zusammen mit Felix Meier gab es dann noch ein paar Proben und dann waren die Band und 1500 Bläser nicht mehr zu halten! Natürlich durften Stücke wie „Hard Rock Blues“ und „Ode an die Freude“ auf einem Bläserklassentag nicht fehlen.

Am Abend kamen wir müde, aber voller Eindrücke wieder in Hannover an.

Andrea Plien

Projekte – Aktionen

Eine Künstlerin, die fantasiert...

Ein Projekttag der Klasse 6c

Wir, die Mädchen der Klasse 6c, sind während der Projektwoche mit unserer Kunstlehrerin zu der Ausstellung „mittendrin" der Künstlerin Inge Marion Petersen im Kunstraum Benther Berg aufgebrochen. Das war ein kleiner Ausflug in die „weite Welt", denn Ronnenberg kannten wir noch nicht.

In den Ausstellungsräumen hat uns die Künstlerin freundlich begrüßt und uns erzählt, dass sie schon als Kind gern gezeichnet und später auch Kunst studiert habe. Sie male nicht, sie zeichne und zwar hauptsächlich mit Farbstiften, seltener mit Bleistiften. Dazu betrachte sie die Natur sehr genau. Viele Bilder erinnern entfernt an Pflanzenteile, die sie in ihren Arbeiten zu eigenwilligen organischen Formen, die zwischen Realität und Fantasie liegen, zusammenstellt. Sie sind sehr farbenfroh und hatten deshalb eine heitere Wirkung auf uns.

Die Farbflächen entstehen durch eine Vielzahl von Farbstiftstrichen, helle werden von unzähligen dunkleren Strichen überdeckt. Wir haben Bilder im DIN-A4-Format und fast lebensgroße Zeichnungen gesehen und fanden es interessant, dass sie größere Papiere auf einen langen Tisch legt und stehend zeichnet, indem sie um die Arbeit herumgeht.

In der Ausstellung mit Frau Inge Marion Petersen

Am Schluss haben wir uns mit dem Blumenstrauß, den eine Mitschülerin im eigenen Garten gepflückt hatte, für die freundliche und informationsreiche Führung bei Frau Petersen bedankt und uns anschließend ein Eis (auch farbenfroh!) gegönnt.

An diesem Tag haben wir Spaß gehabt, viel Neues erfahren und einige von uns haben Lust bekommen, mit Farben Freude auszudrücken.

Leonie Horn, Mariana Hussein, Nurhan Kadir, Aleyna Kocer, Maya- Louise Krügel, Charlotte Kruschat, Merle Leutz, Jessica Loddo, Amelie Radon, Elaine Schmidt, Laetitia Celine Weber, Christine Gartzke

Schlangeneier im Terrarium

Schlangeneier gefunden

Nachwuchs für die Kettennattern

Bis zum 27.05.2016, war nicht klar, welches Geschlecht die beiden schwarzen Kettennattern aus unserem Schulzoo haben, aber jetzt hat es sich aufgeklärt: Wir haben ein Männchen und ein Weibchen im Terrarium; in der Reptilien AG wurden dort Eier entdeckt.

Pumli und Sara sind seit 2013 in der Schule, und nun hat sich Sara als Männchen entpuppt. Vielleicht müssen wir seinen Namen jetzt überdenken...

Da die Schule nicht die Möglichkeiten hat, die Eier auszubrüten, mussten sie leider in gute Hände abgegeben werden, aber die Entdeckung der Eier hat auf jeden Fall zu überraschenden Erkenntnissen geführt.

Nadja Gabriel

Das Schlangenmännchen Sara

Schlangeneier in der Transportbox

Projekte – Aktionen

Spannend und informativ

Parcours zum Thema Alkohol

Der achte Jahrgang hatte am Donnerstag, den 07.04.2016 einen Präventionstag rund um die Themen Alkoholvermarktung, Alkoholkonsum und Jugendschutz.

Immer zwei Klassen durchliefen zusammen die fünf Stationen, welche vom Jugendschutz Hannover sowie der Polizei vorbereitet und durchgeführt wurden. Alle Stationen hatten das Ziel, über Alkohol aufzuklären. An keiner Station wurde Alkohol verteufelt. Die Botschaft war: Alkohol in Maßen zu trinken, ist ab einem gewissen Alter okay – aber: Man muss aufgeklärt werden und Alkohol bewusst konsumieren und den eigenen Konsum kritisch hinterfragen. Warum trinke ich? Wann trinke ich? Wie viel trinke ich? Wie erkenne ich, dass Alkohol zu einem Problem für mich geworden ist?

An einer Station sollte man mit Rauschbrillen einen kleinen Parcours meistern, einen Schlüssel vom Boden aufheben und mit diesem ein Schloss öffnen. Das war alles gar nicht so einfach. Viele griffen daneben und mussten sich durch das Ertasten helfen.

Einzelne Schülerinnen und Schüler bemerkten, dass man diese vorgetäuschte Rauschsituation durch das Schließen eines Auges abschwächen konnte. Im angetrunkenen Zustand ist dies allerdings nicht möglich – ob mit einem Auge oder mit beiden, man bleibt genauso betrunken mit all den dazugehörigen Folgen.

An einer anderen Station bekamen die Schülerinnen und Schüler von der Polizei Bierdeckel, auf denen „feiernde Gruppen" abgebildet waren. Sie sahen in glückliche und gut gelaunte Gesichter. Diese Bilder wurden beschrieben und über die abgebildeten Situationen wurde gesprochen. Dann durften die Bierdeckel gewendet werden und die Schülerinnen und Schüler blickten auf Situationen, die komplett aus dem Ruder gelaufen waren. Zu sehen war eine Person, welche sich erbrochen hatte und auf dem Boden lag. Eine andere Person hatte sich eingenässt und wieder eine andere lag entkleidet in einem Park, in dem Leute spazieren gingen. Diese Bilder waren der Anlass über Vorfälle und Gefahren zu sprechen, denen man sich im alkoholisierten Zustand aussetzt.

Werden Jugendliche angetrunken von der Polizei erwischt, werden sie mit auf das Revier genommen. Die Eltern werden auf das Revier beordert, um ihr Kind in Empfang zu nehmen und bekommen eine Rechnung für die ganz besondere „Taxifahrt" in Höhe von 75 Euro. So manchem schmeckte diese Information gar nicht und die Kinnlade fielen hinunter. Das Entsetzen war also spürbar. Auch wer annahm, dass es lediglich zu einer Verwarnung durch die Polizei käme und man dann uneingeschränkt weiter machen könne, wurde enttäuscht oder einfach nur eines Besseren belehrt. Jugendliche, bei denen die Polizei feststellt, dass sie zeitlich und örtlich nicht mehr orientiert sind, werden zu ihrem eigenen Schutz in das Kinderkrankenhaus an der Bult eingewiesen. Dort werden sie gewindelt und zur Überwachung da behalten. Selbstverständlich werden die Eltern darüber informiert.

An einer weiteren Station durfte geschätzt werden, wie viel Gramm Alkohol sich in den verschiedenen alkoholischen Getränken befindet.

Doch die Schülerinnen und Schüler wurden nicht nur mit Informationen versorgt, sondern konnten selbst auch kreativ werden. Neben einer Geschichte, die einen Vorfall behandelt, der unter Alkoholeinfluss erfolgt war, durften sie als Marketing-Chefs ihren eigenen alkoholischen Drink kreieren und diesen dann vermarkten.

Insgesamt war es ein spannendes, informatives und abwechslungsreiches Programm. Die Veranstaltung war sehr gut aufbereitet, informativ und hat sich gelohnt.

Eine wichtige Botschaft an alle war, dass der Jugendschutz nur funktioniert, wenn alle bei der Aufklärung von Fehlverhalten helfen. Kennst du oder kennen Sie einen Kiosk oder ein Geschäft, dass Alkohol an Minderjährige verkauft? Dann bringen Sie das beim Jugendschutz zur Anzeige. Zivilcourage ist und bleibt wichtig! Seid wachsam, passt auf und übernehmt Verantwortung für die, die es noch nicht für sich können! Ist jemand aus eurem Bekannten- oder Freundeskreis betrunken, dann lasst ihn nicht alleine, damit er oder sie nicht in eine weitere Gefahrensituation kommt!

Anne Mitschke

Einzelne Schülerfeedbacks zu diesem ganz besonderen Unterrichtstag aus den Klassen 8a und 8c

„Mir hat die Marketing-Station gefallen, weil ich interessant fand, wie Ideen für neue alkoholische Getränke zustande kommen. Und sollte ich je vor einem solchen Supermarktregal stehen, kann ich mir auf jeden Fall besser vorstellen, was hinter manchen Produkten steckt."

„Ich fand die Alkoholprävention sehr gut, weil wir viel gelernt haben und auch viel Praktisches tun konnten."

„Ich fand es gut, weil man vieles zum Thema gelernt hat. Aber ich glaube auch, dass viele vorher schon vieles dazu wussten und sie es deswegen langweilig fanden. Einige haben sich nicht dafür interessiert."

„Ich fand es okay. Es war jetzt nicht so super, aber es war gut. Am besten fand ich die Station mit einem Cocktail, den man selbst aussuchen kann. Wir wollen das nochmal machen. Danke für diesen Parcours."

Projekte – Aktionen

Einmal der „Böse Wolf" sein

Ein Märchenprojekt in der 5c

Mit Begeisterung und Neugier machten sich die Schüler und Schülerinnen der Klasse 5c an das Märchenprojekt der 5. Klassen. In festgelegten Gruppen wählten sie ein Märchen aus, das sie im Rollen- oder Hörspiel vorstellen und lebendig werden lassen wollten.

Es war nicht einfach, Dialoge zu schreiben, sich in Rumpelstilzchen, in die alte Hexe von Hänsel und Gretel hineinzuversetzen oder sich vorzustellen, ein böser Wolf zu sein. Wie spricht der Prinz von Rapunzel? Welche Stimme haben die drei kleinen Schweinchen? Welche Gesten machen sie und welchen Gesichtsausdruck zeigen sie dabei? Und vor allem – welche Szene im Märchen ist die spannendste? Und wie kann man das zuvor Geschehene zusammenfassend erzählen? Wie überhaupt erzählt ein Erzähler? Und was sind die typischen Merkmale eines Märchens?

Diese und noch viel mehr Fragen beantworteten die Schüler und Schülerinnen der Klasse 5c mit Eifer und Spielfreude, und endlich war es soweit: Bei der Aufführung mit eigenen Requisiten wurde Rotkäppchens „Böser Wolf" lebendig, der Prinz überlegte sich, wie er den Turm hinaufklettern konnte, nachdem die böse Hexe den langen Zopf von Rapunzel abgeschnitten hatte. Die Drei kleinen Schweinchen überlegten sich, wie sie den Wolf überlisten konnten, und die alte Hexe lockte Hänsel und Gretel in ihr Knusperhäuschen. Nicht einfach war es, denn alle strengten sich an, ihre Rolle so lebendig wie möglich zu spielen und sich so in die darstellende Figur hineinzuversetzen, bis sie wirklich echt war. Auch auf Lautstärke, Flüssigkeit, Gestik und Mimik musste geachtet werden, und die Requisiten nicht zu vergessen.

Und zum Schluss tönte begeisterter Applaus für die Siegergruppe durch das Klassenzimmer der 5c – Andjela, Rosalie, Elias, Camillo und Adem erhielten den ersten Platz mit einer Rotkäppchen-Szene und einem überzeugenden „Bösen Wolf"! Ein Lob gab es aber auch für alle zweiten Sieger, dem Rest der Klasse 5c, mit einer kleinen Belohnung: Denn jeder hat engagiert und begeistert seine Märchenrolle gespielt!

Ulla Meyer

Wer Wärme hat, ist nicht allein! Nutzen Sie den Sonnenschein!

• Sanitär
• Heizung
• Solar
• Notdienst für Gasgeräte

THERMEN-SMOKY

Beratung - Planung - Ausführung ®

Sanitär-Service Siegbert Smolin GmbH

Lister Damm 7
30163 Hannover

Tel.: 0511 - 66 19 37
Fax: 0511 - 39 22 55

www.thermen-smoky.de

Projekte – Aktionen

Motivation für´s Team

Eine tolle Erfahrung

Unsere Ausbildung zur Jugendleiterin/zum Jugendleiter

Gemeinsam mit vierzehn weiteren Mitschülerinnen und Mitschülern hatte ich die Gelegenheit, mich zur Jugendleiterin ausbilden zu lassen. Am 16. Juni letzten Jahres ging es los. An diesem Freitag haben wir uns gemeinsam mit unserer Teamleitung Robert, Tim und Alina in der Schule getroffen. Wir haben uns erst mal alle vorgestellt und ein bisschen über uns erzählt. Damit das Ganze nicht so schwer fällt und etwas mehr Spaß macht, haben wir ein paar Kennenlern- und Teamspiele eingebaut, da diese ebenfalls Grundlage der Ausbildung zum Jugendleiter/in sind.

Während unserer gemeinsamen Freitage erfuhren wir, dass wir für die JuLeiCa (Jugendleiter/innen-Card) einen Erste-Hilfe-Kurs absolvieren müssen, bei dem wir das Glück hatten, dass er in unserer Schule stattfand. Zwei Tage lang, für jeweils acht Stunden hatten wir unseren Erste-Hilfe-Kurs, den wir alle bestanden.

Auf die gemeinsamen Nachmittage folgte ein viertägiges Seminar. In diesem Kompaktseminar befassten wir uns jeden Morgen ab neun Uhr mit dem Thema „Jugendleiter/in sein. Wir haben Rollenspiele zu den verschiedenen Leitungs-Typen und Führungsstilen gemacht, uns Vorträge von Spezialisten z. B. zur Prävention gegen sexuelle Gewalt angehört. Ein wichtiges Ritual war das gemeinsame Kochen. Jeden Tag war eine Gruppe mit dem Kochen bzw. der Vorbereitung der Vorspeise oder Nachspeise dran. Unseren eigentlich letzten Tag verlegten wir auf Mittwoch, den 02.09. und trafen uns pünktlich an der Turnhalle unserer Schule. Dort übten wir Spiele, die wir in der Woche darauf in Teams mit den fünften Klassen spielen sollten. Da nicht immer alles klappt, verschob sich die Spielstunde mit den fünften. Klassen um einige Wochen. Unsere letzte Prüfung, die wir für die JuLeiCa benötigten, war ein echt hartes Pflaster und wir waren alle glücklich, als wir die Spielstunde hinter uns gebracht haben.

Bitte lächeln!

Vor den Osterferien war es dann auch endlich soweit und wir bekamen unsere JuLeiCas! So konnten wir beruhigt in die Ferien starten. Letztendlich lässt sich sagen, dass die Ausbildung zur Jugendleiterin eine echt tolle Erfahrung war, die ich nicht missen möchte! An dieser Stelle nochmal ein großes Dankeschön an unsere Teamleitung Robert, Tim und Alina, die uns wirklich sehr gut auf unsere zukünftige Zeit als Jugendleiter und -leiterinnen vorbereitet haben!

Tamia James, 10a

Besprechungsrunde

Auf die Plätze, fertig, los

Kennenlernen für Fortgeschrittene

Projekte – Aktionen

MOORIZ
Moorinformationszentrum Wedemark - Resse

Wie in einem anderen Land

Eine Woche im Moor

Nico erklärt die Schichten des Moores und bringt uns zum Staunen.

Das Minimoor im MoorIZ gibt einen kleinen Vorgeschmack auf unsere Ausflüge ins echte Moor.

„Ist es einen Moorleiche?" - „Nein, es ist nur Torf!" (Hailey)

„Hier sollte mal eine Autobahn hin, jetzt ist es ein Ort, an dem viele Libellenarten leben. Ein schöner grüner Ort, an dem man die Libellen in Ruhe beobachten kann, wenn man möchte." (Jonas)

„Es gibt einen süßen Jagdhund namens Joe; mein neuer Freund!" (René und der Hund des Försters)

„Sauer macht lustig! Moore sind tatsächlich sauer. Vielleicht liegt das daran, dass sie unheimlich viel CO_2 speichern?" (Stefan)

Ohne Herrn Kramer hätten wir das nie geschafft.

„Dienstag: Geocachen. Obwohl wir beim Laufen, wie immer, die Letzten waren, waren wir trotzdem die Ersten beim Cach." (Shirin, Beyza und Hailey)

„Wir versuchen einen Baum zu fällen." (Nils)

Sportliches

Einklang für Kopf und Körper

Sportförder-AG in der Mittagspause

Eine Handvoll Schülerinnen und Schüler aus dem 5. Jahrgang treffen sich seit dem zweiten Halbjahr regelmäßig zweimal pro Woche in der Mittagspause, um gemeinsam Sport zu treiben. Die Sportlerinnen und Sportler trainieren ihre koordinativen Fähigkeiten mit verschiedenen Bällen und anderen Geräten. Balancieren und gleichzeitig einen Ball rollen, einen Basketball vorwärts und rückwärts gehend prellen und gleichzeitig den eigenen Namen vorwärts und rückwärts buchstabieren, sind nur einige Übungen, die in den 40 Minuten gelernt werden.

Der Kopf und der Körper sollen in Einklang gebracht werden, aber auch auf den Spaß wird nicht verzichtet. Die Motivation der Kinder ist groß, die gewissenhafte Umsetzung der Übungen beispielhaft.

Die AG ist eine weitere Bereicherung für unsere bewegte Schule.

Detlef Knorrek

Das Kjub-System im Sportunterricht

Am 07.03.2016 wurde eine Fortbildung sowohl für Lehrkräfte der IGS List als auch der Leibnizschule im Fachbereich Sport abgehalten. In drei Stunden wurde den zwölf Lehrerinnen und Lehrern das neuartige Kjub-System und dessen Möglichkeiten im Bereich Parcour aufgezeigt. Alle Klassen haben die Möglichkeit dieses System im Rahmen des Sportunterrichts in der Spielehalle auszuprobieren.

Doch auch die T3- und T2-Hallen bieten neue Möglichkeiten. Neun Pezzibälle wurden angeschafft, Regalholzböden und Rohre wurden bearbeitet und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern daran Koordinations-, Stabilitäts-, Kräftigungs- und Balanceübungen durchzuführen. Auch Slacklines lassen sich in einem Hallendrittel aufbauen, so dass sich die eben genannten Materialien in Bezug auf die Balanceerfahrungen sinnvoll ergänzen lassen. Weiterhin wurde in 30 Intercrosse-Schläger und Bälle investiert, die eine neue Mannschaftssportart in die Halle bringen.

Herzlichen Dank an Detlef Knorrek und Jan Ewert für viele tolle Ideen!!! Wir freuen uns auf die Umsetzung mit den verschiedenen Lerngruppen.

Anne Sallee für die Sportkolleginnen und Sportkollegen

Sportliches

Die Outdoor AG

Ein Abenteuer

Es gibt seit Beginn dieses Schuljahres eine neue Outdoor AG, in der wir uns auf eine fünftägige Abenteuerwoche im österreichischen Ötztal vorbereiten. Geleitet wird sie von Herrn Knorrek, und sie ist ab dem 9. Jahrgang wählbar. Da die Outdoor-AG das „Gegenstück" zur Ski-AG ist, findet sie nur im zweiten Halbjahr statt.

Das Vorbereiten auf unsere Abenteuerwoche bestand zunächst darin, von der Schule aus zum Kenpokan zu laufen, um dort unter Herrn Knorreks Anleitung Krafttraining zu machen. Durch eine große Vielfalt an Übungen wurde es nie langweilig und außerdem war es lustig, weil wir uns eigentlich alle gut verstanden haben.

Mountainbiken in der Eilenriede stand auch auf dem Plan und hat bei gutem Wetter viel Spaß gemacht.

20 Schüler aus dem 9. und 10. Jahrgang machen sich also demnächst auf den Weg nach Haiming im Ötztal. Geplant sind Moutainbiken, Canyoning, Raften, Klettern und eventuell ein Besuch der Area 47, einem Outdoor-Action-Park.

Das Ziel, auf das wir hingearbeitet haben und immer noch hinarbeiten, liegt nicht mehr in weiter Ferne und wir freuen uns auf die Woche im Ötztal!

Nikolas Podesky, 10f

Hoch hinaus!

Mountainbiken in der Eilenriede

HinderListlauf

Schülerinnen des 10. Jahrgangs konzipieren neues Sportfest im Rahmen des Jahresprojektes

Rutschige Angelegenheit

Gefangen im Netz

Spaß bei der Arbeit: Detlef Knorrek ...

... und André Klein

Young Americans Workshop 2016

Impressum SchulZeit 47, Juni 2016

Herausgeber: **Förderverein der IGS List e. V., Röntgenstraße 6, 30163 Hannover, Telefon (0511) 168-44577, www.igs-list.de**
Bankverbindung: **Sparkasse Hannover, BLZ 25050180, Konto 240591**
Redaktion: **Silvia Engel, Oswald Nachtwey** • Lektorat: **Sascha Pawlowski, Daniela Schlütz** • Anzeigen: **Viola Hülsmann**
Gestaltung: **Andrea Schneider** • Druck: **Schäfer Druck, Hildesheim** • Auflage: **750 Exemplare**